

Wydano z subskrypcji
Bibl. Uniw. w Łodzi

1948

1/1
1948



Lokupione

Antykwarjat
w Jocki

die

Bioplaty, Biblioteki Publicznej
im. LUDWIKA WATKOWICZA
w ŁODZI

Nr 169798 233 68

Pr. 26. Reg.

Dubl. 60293 M

Gedenkschrift

aus Anlaß
des 20-jährigen Bestehens
des Deutschen Gymnasiums
zu Lodz

6. IX.

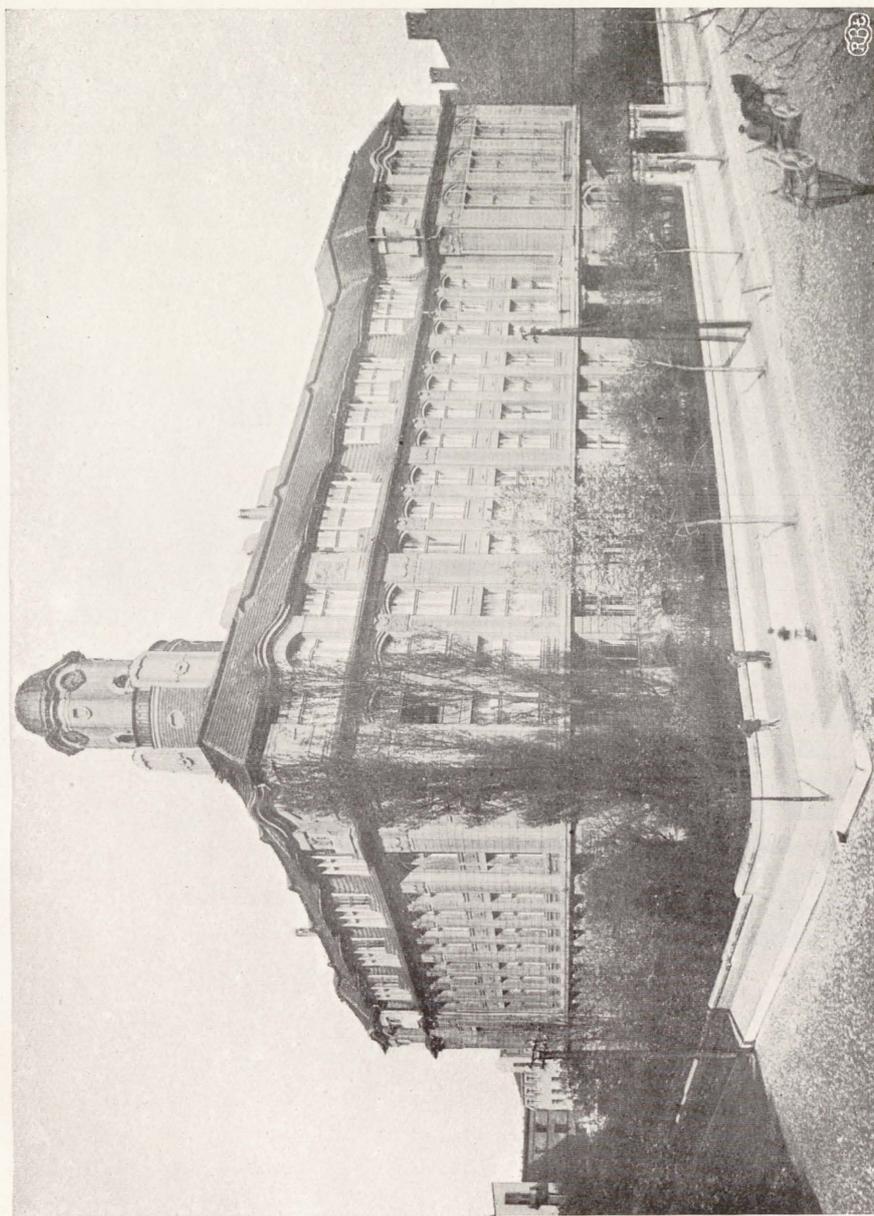
1908–1928



1928

Graphische Anstalt C. Manitiusz, Lodz.





Deutsches Gymnasium zu Lodz.

Gewidmet
dem
Andenken der Gründer

Es schwebt uns vor in Träumen,
Von zartem Duft umhüllt,
In unsrer Schule Räumen
Der künft'gen Arbeit Bild.
Mög' jede junge Seele
Von heil'gem Feuer glüh'n
Und eine Welt von Segen
Aus ihrem Tun erblüh'n.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Goethe.



vor 20 Jahren hat eine Anzahl hochherziger deutscher Mitbürger unseren Kindern eine heimatliche Lehr- und Bildungsstätte bereitet. — 20 Jahre hindurch haben idealgesinnte Männer ihr Können, Kraft und Wissen dieser unserer Anstalt gewidmet.

Die ersten Jahre waren ein erfreulicher Aufstieg für die junge Lehranstalt, die durch ihr Ausblühen bewiesen hat, wie notwendig ihre Gründung gewesen ist. Bald aber suchte uns das große Schicksal des Weltkrieges heim, und es mußten daher in schwerer Zeit ernste Hindernisse überwunden werden. Oft zogen drohende Wolken über unsere Schule auf; aber mit Gottes Hilfe wurden alle Schwierigkeiten überwunden, und es begann ein neuer Aufstieg. Mit festem Vertrauen auf Gott glauben wir an die Zukunft der uns allen so lieb gewordenen Stätte. Es ist uns eine liebe Herzenspflicht, aus diesem Anlaß in Dankbarkeit all derer zu gedenken, die bei der Gründung, sowie auch im Laufe der verflossenen 20 Jahre durch Rat und Tat mitgeholfen haben, unseren Kindern ihre heimatliche Lehrstätte zu erhalten; ein wahres Herzensbedürfnis, allen treuen Lehrkräften für ihr stets aufopferungsvolles Wirken dankend die Hand zu reichen. In Übereinstimmung mit unseren Idealen wollen wir vereint auch weiterhin unser Denken, Wollen und Können in den Dienst unserer Schule stellen und durch einmütiges Zusammenwirken für das Gedeihen derselben sorgen. Das walte Gott!

Im Namen des Deutschen Gymnasialvereins
Der Präses des Vorstandes.

Zur Geschichte des Deutschen Knabengymnasiums zu Lodz.



Bereits um die Jahrhundertwende tauchte in der Lodzer deutschen Gesellschaft der Gedanke auf, eine Mittelschule zu begründen, wo die deutsche Jugend in ihrer Muttersprache unterrichtet werden könnte. Erst als die russischen Machthaber durch die Ereignisse des japanischen Krieges und die darauffolgende revolutionäre Bewegung gezwungen waren, den im russischen Reiche lebenden Fremdvölkern gegenüber nachgiebiger zu verfahren und den berechtigten Wünschen nach freiheitlicher Lebensgestaltung entgegenzukommen, konnte dieser Gedanke verwirklicht werden. Es fand sich ein Kreis opferfreudiger, mutiger und tatenfroher Männer, die sich mit behördlicher Genehmigung in der konstituierenden Versammlung am 7. Dezember 1907 zu einem Verein unter der Benennung „Deutscher Gymnasial- und Realschulverein“ zusammaten, dessen engerer Vorstand den Beschluß faßte, das von dem Lehrer B. Braun in Lodz gegründete Knabengymnasium zu übernehmen und unter dem Namen Lehranstalt des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins weiterzuführen und zu unterhalten.

Die in Lodz damals ansässigen 150,000 Deutsche sollten somit die Möglichkeit erhalten, ohne der Gefahr der Russifizierung ausgesetzt zu sein, ihre Kinder und zwar zunächst nur die Knaben in der Muttersprache unterrichten zu lassen. Selbstverständlich fand das Russische als Staatssprache und das Polnische als Landessprache gebührende Berücksichtigung. Die Lehranstalt war jedoch seit ihrer Begründung in Mieträumen an der Pańskastraße untergebracht, die wenig zweckentsprechend waren und ihrer Aufgabe keinesfalls entsprachen. Daher war die vornehmste weitere Aufgabe des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins die Erbauung eines eigenen Schulgebäudes, das allen Ansprüchen der modernen Schulbautechnik und der Hygiene entsprechen würde. Nachdem die Notwendigkeit eines eigenen entsprechenden Schulgebäudes allgemein anerkannt war, wurde der Bau auch sogleich beschlossen und dank der Opferfreudigkeit von Seiten des Vorstandes und der begüterten deutschen Gesellschaft von Lodz auch sofort in Angriff genommen. Drei zusammenhängende Grundstücke zwischen der Wólczanńska, Zamenhofska und Aleje Kościuszki wurden angekauft und

vereinigt. Hier entstand nun in verhältnismäßig kurzer Zeit der stolze Bau, der nach den Entwürfen des Oberbaurats Herrnring ausgeführt wurde. Im August des Jahres 1909 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, und bald war der schöne Bau soweit vollendet, daß er bereits am 15. September 1910 in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

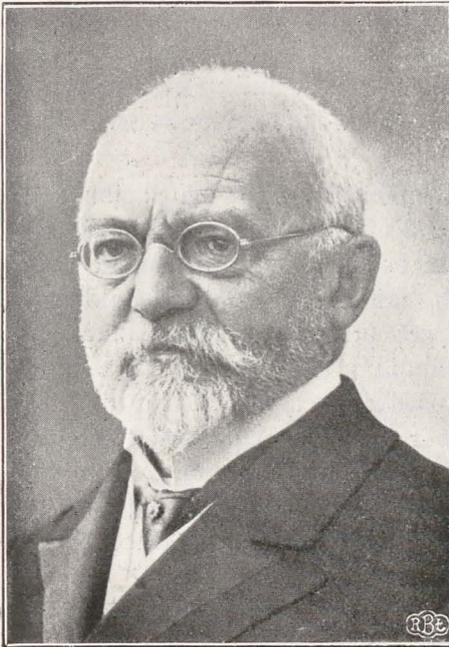
Auszug aus der Urkunde

zur Feier der Grundsteinlegung des Deutschen Reformgymnasiums zu Lodz
am 22. September 1909:

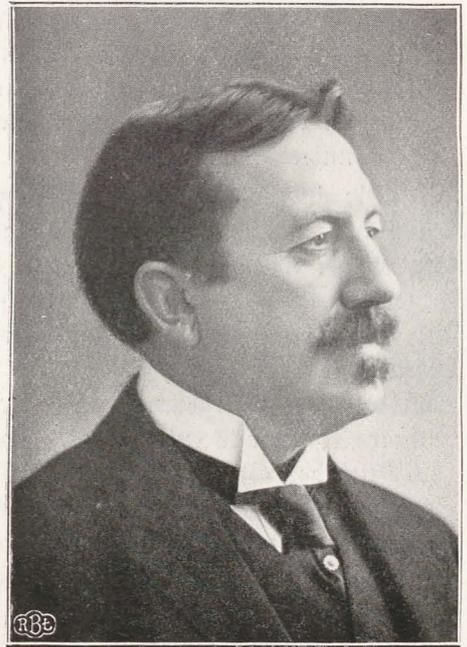
„Als ein Privatunternehmen des Herrn Bogumil Braun, eines
Warschauer Schulmannes, am 29. November 1906 ins Leben gerufen,
ging die Anstalt

am 6. September 1908

in den Besitz der am 7. Dezember 1907 gegründeten „Gesellschaft für
deutsches Gymnasium und Realschule“ über, die in ihrer Gesamtheit die
Garantie für die Deckung des Defizits übernahm. Einen großen histo-
rischen Verdienst um die Entwicklung der jungen Schule erwarben sich
die Herren: Manufakturrat Ernst Leonhardt, Louis Schweifert,



Manufakturrat Ernst Leonhardt
ehemaliger Präses



Louis Schweifert
ehemal. stellvert. Präses

Die beiden Hauptinitiatoren und Mitbegründer des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins zu Lodz.



Grundsteinlegung zu dem Gymnasialgebäude.

Ernst Weber, Rudolf Keller, Alexander Wehr, Alfons Severin, Julius Rindermann, Leopold Rindermann, Franz Schimmel, Ludwig Neugebauer und Alexis Drewing, die das damals noch private Unternehmen unter ihr Protektorat nahmen und zum Teil bedeutende Summen dazu opferten. Das anfängliche Lehrpersonal bestand unter dem Direktorat des Oberlehrers Heinrich Johansson aus den Herren: Pastor-Bikar Gustav Manitius, Kreislehrer Woldemar Kroenberg, Elementarlehrer Friedrich Lehr, Hermann Günther, Louis Ossibach, Ilya Artyszewicz, Nicolai Zagriwa, Architekt Kazimierz Sokolowski und dem Kapellmeister Carl Pöpperl. Das Kuratorium der Schule besteht zur Zeit der Grundsteinlegung aus den Herren: Präses Manufakturrat Ernst Leonhardt, Vizepräses Louis Schweikert, Sekretär Franz Schimmel, Wirt der Schule Leopold Rindermann, Kassierer Ludwig Neugebauer. Die übrigen Glieder des Kuratoriums sind die Herren: Gustav Bennich, Karl Eifert, Armin Friße, Karl Kroening, Karl Prusse, Franz Kamisch, Robert Schweikert, Alfons Severin, Alexander Wehr und Ernst Weber. Zu Kandidaten für den Fall des Rücktritts des einen oder anderen Komiteemitgliedes wurden gewählt die Herren: Karl Th. Buhle, Oskar Daube und Julius Rindermann, zu Kassarevidenten die Herren: Julius Kaller, Heinrich Rinzler und Adolf John.

Die Haupttätigkeit des Kuratoriums bestand neben der wirtschaftlichen Leitung der Schule und Werbung von Jahresmitgliedern vor allem in der Beschaffung eines Baufonds für ein zweckentsprechendes eigenes Gebäude, und mit welchem Erfolge dies namentlich die Herren: Ernst Leonhardt, Louis Schweikert und Leopold Rindermann getan, beweist der Umstand, daß nach kaum einem Jahr des Bestehens der Schule als Eigentum der deutschen Gesellschaft heute zu dieser Grundsteinlegung eines imposanten Gebäudes geschritten werden kann, zu dem der Oberbaurat Carl Herrring in Berlin einen mustergültigen Plan geliefert hat. Das Baukomitee, das unter der Oberleitung des Herrn Ingenieur Frisch die Kontrolle des Baues übernommen hat, besteht aus den Herren: Louis Schweikert, Alexander Wehr, Franz Schimmel, Leopold Rindermann, Dr. A. Ellram, Julius Lange und O. Daube.

Zum Baufond haben größere Beträge gespendet, resp. zugesagt die U. G. R. Bennich, Herr A. Daube, D. Eichler, Carl Eifert, Emil Eifert, die Firma F. Eisenbraun, Herr Armin Friße, die U. G. Gampe u. Albrecht, die Herren Baron Julius Heinzl und Baron Louis Heinzl, Herr Adolf John, Rudolf Keller, Franz Rindermann, Julius Rindermann, Carl Kretschmer,

Manufakturrat Ernst Leonhardt, Franz Kamisch, Carl Scheibler, die U. G. F. W. Schweikert, Carl Steinert, Ernst Weber, E. Wicke und R. Ziegler.“

So war ein Werk geschaffen worden, das für die in Lodz wohnenden Bürger deutscher Nationalität ein herrliches Denkmal ihrer Opferwilligkeit und Treue für alle Zeiten bedeuten wird.



Direktor Heinrich Johannson



Direktor Hugo von Elz

Der erste Leiter der Anstalt war Direktor Heinrich Johannson, der jedoch bald Lodz verließ und einem Rufe als Leiter der deutschen Knabenschule in Libau folgte. Der Vorstand übergab nun die Leitung der Anstalt Herrn Direktor Hugo von Elz aus Riga, der bei der Eröffnungsfeier am 15. September 1910 in sein Amt eingeführt wurde. Hierbei richtete der Präses des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins, Manufakturrat Ernst Leonhardt, an den neuen Leiter unter anderem folgende beachtenswerte Worte: „Es ist das Teuerste was wir haben, das wir ihnen, Herr Direktor, anvertrauen — unsere Kinder. Lehren Sie, bilden Sie und erziehen Sie diese Knaben in treuem deutschen Geist zu braven Männern, die treu bleiben ihrer Nationalität, treu ihrem Glauben und treu ihrem Vaterlande

als tüchtige Männer und gute Bürger. Pflanzen Sie in die Herzen der Jugend das Saatkorn der Duldung und Nachsicht mit allen Anderstämmigen und Anderssprachigen, auf daß unsere Kinder Männer werden, streng mit sich selbst und nachsichtig gegen andere“.

Um den weiteren Ausbau der Lehranstalt den besonderen örtlichen Bedürfnissen anzupassen, faßte der Schulvorstand auf einen Antrag des Direktors den Beschluß, eine Teilung der Lehranstalt in eine klassische und reale Abteilung in Aussicht zu nehmen, welcher Beschluß auch zur Ausführung gelangte. Die Anstalt bestand demnach aus einem gemeinsamen Unterbau und einem in die klassische und reale Abteilung getrennten Oberbau.

Aus allen Schichten der deutschen Bevölkerung von Lodz und Umgegend kamen die Schüler für das Deutsche Gymnasium (wie die Schule allgemein genannt wurde), und der Umstand, daß die Anstalt bald die stattliche Zahl von 382 Schülern zählte, bewies zur Genüge, daß die Gründung derselben einem weitgehendem Bedürfnis der deutschen Bevölkerung von Lodz und Umgegend entgegenkam.

So hatte die Entwicklung der unter so schwierigen Verhältnissen und mit so vielen Opfern gegründete Lehranstalt einen vielversprechenden Aufschwung genommen. Im letzten Schuljahr vor Ausbruch des Weltkrieges wurde die Anstalt von 382 Schülern besucht, die von 27 etatmäßigen und außeretatmäßigen Lehrkräften unterrichtet wurden. Der Unterricht fand in geräumigen und lustigen Klassenzimmern statt. Dem Turnunterricht diente die weite, mit allen erforderlichen Geräten ausgerüstete Turnhalle. Die Laboratorien waren mit den neuesten Apparaten reichlich ausgestattet. In der Bibliothek eine große Anzahl von Büchern zur Benutzung der Schüler vorhanden.

Mit freudiger Genugtuung konnte die Lehranstalt im Juni 1914 ihre ersten Abiturienten entlassen, die in Gegenwart eines Delegierten der Schulbehörde die Reifeprüfung mit Erfolg bestanden hatten.

Da kam der Weltkrieg und unterbrach den Betrieb auf unbestimmte Zeit.

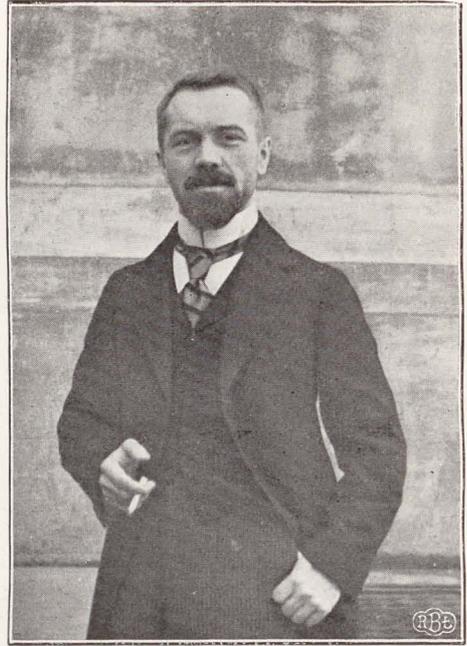
Bald nach Ausbruch des Krieges wurde im Gebäude des Gymnasiums ein Lazarett des russischen Roten Kreuzes untergebracht, welches bis Juli 1915 in den Räumen verblieb. Während dieser Zeit mußten die Schüler in Gruppen von den wenigen zurückgebliebenen Lehrern unterrichtet werden; denn in fast allen Schulen war der regelmäßige Unterrichtsbetrieb eingestellt und deren Räumlichkeiten zu Lazarettzwecken in Anspruch genommen worden.

Im Sommer 1915 ließ die Besatzungsbehörde das Gymnasialgebäude räumen; das russische Lazarett wurde anderweitig untergebracht, und nach einer gründlichen Desinfektion begann im September laut Befehl des damaligen Polizeipräsidenten wiederum der regelmäßige Unterricht. Die Schülerzahl war im ersten Kriegsschuljahr 1915/16 bedeutend zurückgegangen; denn



Die ersten Abiturienten des Deutschen Knabengymnasiums vom Jahre 1914.

viele Kinder waren mit ihren Eltern von den russischen Behörden bei Ausbruch des Krieges verschickt worden, andere wiederum weilten im Auslande. Doch begann die Arbeit trotz der drückenden Verhältnisse mit viel Hoffnungsfreude; die fehlenden Lehrkräfte wurden notdürftig ersetzt; allmählich sammelten sich die Schüler, und ihre Zahl stieg wieder von Jahr zu Jahr. Auf Wunsch der Schulbehörde wurde das Programm der Anstalt dem eines deutschen Realgymnasiums angeglichen, wobei der Lateinunterricht bereits in der Sexta begann. Sonst fanden keine wesentlichen Veränderungen im Schulbetriebe statt, und so nahm die Entwicklung des Gymnasiums dank der ausgezeichneten und umsichtigen Leitung des Direktors von Elz wiederum einen erfreulichen Aufschwung.



Dr. Alfred Wolf

Direktor des Deutschen Knabengymnasiums
von 1918/19 — 1921/22.



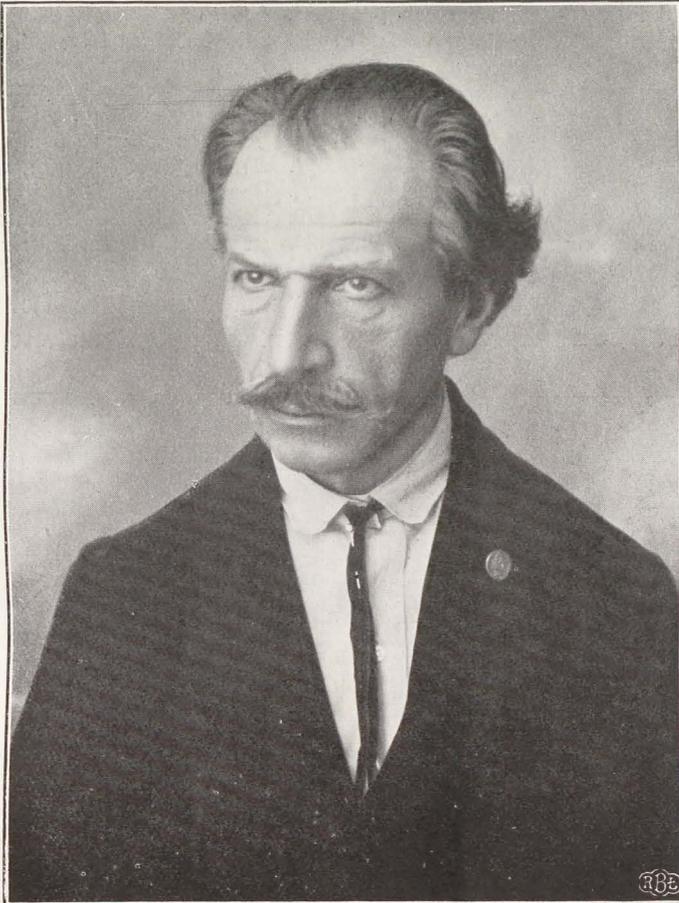
Felix v. Ingersleben

Direktor des Deutschen Knabengymnasiums
von 1921/22 — 1927/28.

Leider mußte Direktor von Elz mitten im Schuljahr 1918/19 Lodz verlassen, und an seine Stelle trat Dr. Alfred Wolf, ein ehemaliger langjähriger Lehrer der Anstalt. Auch nach dem Kriege nahm die Weiterentwicklung des Knabengymnasiums, dem inzwischen auch ein Mädchengymnasium angegliedert worden war, einen günstigen Fortgang, so daß im Schuljahr 1919/20 bereits 18 Abiturienten die Reifeprüfung bestanden (siehe Tabelle). Von nun an entließ die Schule, deren Lehrplan unter gebührender Berücksichtigung der Schulverhältnisse hierzulande dem eines humanistischen Gymnasiums angeglichen wurde, alljährlich ihre Abiturienten.

Über die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der das Knabengymnasium besuchenden Schüler unterrichtet die Tabelle auf Seite 79. Die Höchstzahl der Schüler vor dem Kriege betrug 382, während sie in der Nachkriegszeit auf 850 stieg.

Seit dem Schuljahr 1921/22 ruhte die Leitung des Knabengymnasiums in den Händen des Direktors von Jüngerleben. Mit dem neuen Schuljahre 1928/29 übernimmt Herr Prof. Dr. phil. Edm. Erdmann die Leitung



Prof. Dr. phil. Edm. Erdmann

Direktor des deutschen Knabengymnasiums seit 1. August 1928.

Sohn des Superintendenten Eduard Erdmann, geboren 1877, studierte an den Universitäten Warschau, Leipzig und Breslau; 1903—1915 Lektor der deutschen Sprache an der Universität Warschau und Oberlehrer an Staats- und Privatschulen in Warschau; nach dem Kriege Dozent und Professor der allgem. Sprachwissenschaft an der Universität Rostow am Don. Verfasser verschiedener wissenschaftl. Schriften.

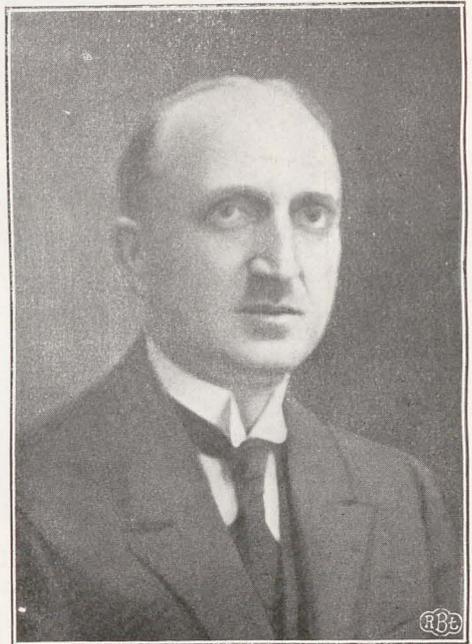
desselben. Am Knabengymnasium unterrichteten im verfloffenen Schuljahr 30 Lehrkräfte, und zwar:

1. Dir. Felix v. Jüngerleben (Geschichte)
2. Gustav Berndt (Religion, Latein)
3. Ing. Alfred Bokleitner (Physik, Chemie)
4. Antoni Borkowski (Polnisch)
5. Pastor Adolf Doberstein (ev. Religion)
6. Richard Fiedler (Turnen)
7. Georg Genz (Deutsch, Latein)
8. Hermann Günther (Rechnen, Geom.)
9. Dr. Friedrich Günther (Mathematik)
10. Oskar Eugen Günther (Geschichte)
11. Oswald Hesse (Physik, Chemie)
12. Mieczysław Jagoszewski (Polnisch, Erdkunde Pol.)
13. Boris Jakobson (mos. Religion)
14. Josef Rajnert (Mathematik, Zeichnen, Erdkunde)
15. Gustav Marz (Deutsch, Zeichnen, Kalligraphie)
16. Julius Mazke (Gesang)
17. Amelia Michejdowa (Polnisch)
18. Pfarrer Theodor Olszówka (kath. Religion)
19. Pfarrer Jwan Rozmaiński (griech.-kath. Religion)
20. Jan Władysław Radwański (Poln.)
21. Heinrich Rohloff (Deutsch, Naturkunde)
22. Heinrich Slapa (Latein)
23. Otto Schwarz (Deutsch, Religion, Naturkunde)
24. Alfons Stempel (Turnen)
25. Gregor Strachmann (Russisch)
26. Hermann Thiem (Deutsch, Erdk.)
27. Arnold Vogt (Deutsch, Erdk.)
28. Jan Zarzycki (Polnisch)
29. Albin Zabcicki (Geschichte Pol.)
30. Dr. med. Wilhelm Fischer (Schularzt).

Von den Lehrkräften des Knabengymnasiums haben Herr Hermann Günther 1917 sein 25jähriges und 1927 sein 35jähriges und Herr Hermann



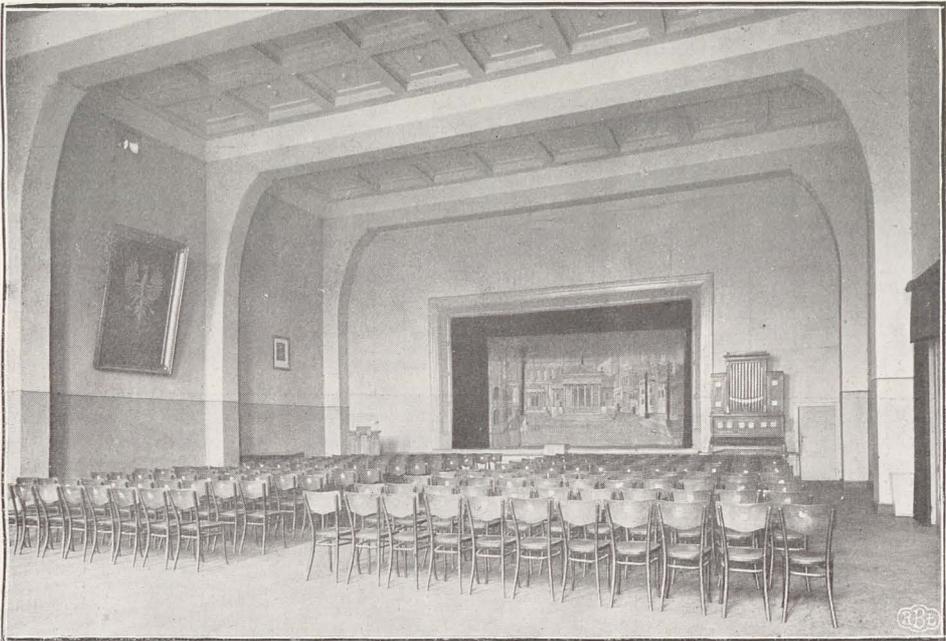
Oberlehrer Hermann Günther
(22 Jahre am Gymnasium tätig).



Oberlehrer Hermann Thiem
(18 Jahre am Gymnasium tätig).

Thiem 1926 sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Die Schule hat die Jubilare durch Veranstaltungen von eindrucksvollen Feiern unter lebhafter Beteiligung der Schüler, des Lehrkörpers und des Schulvorstandes geehrt und ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit am Gymnasium in gebührender Weise gewürdigt.

Das Bestreben der Anstalt ist es nun, Schüler und Schülerinnen den neuzeitlichen pädagogischen Forderungen entsprechend geistig und körperlich zu bilden und den guten Ruf zu rechtfertigen, den die Schule seit jeher

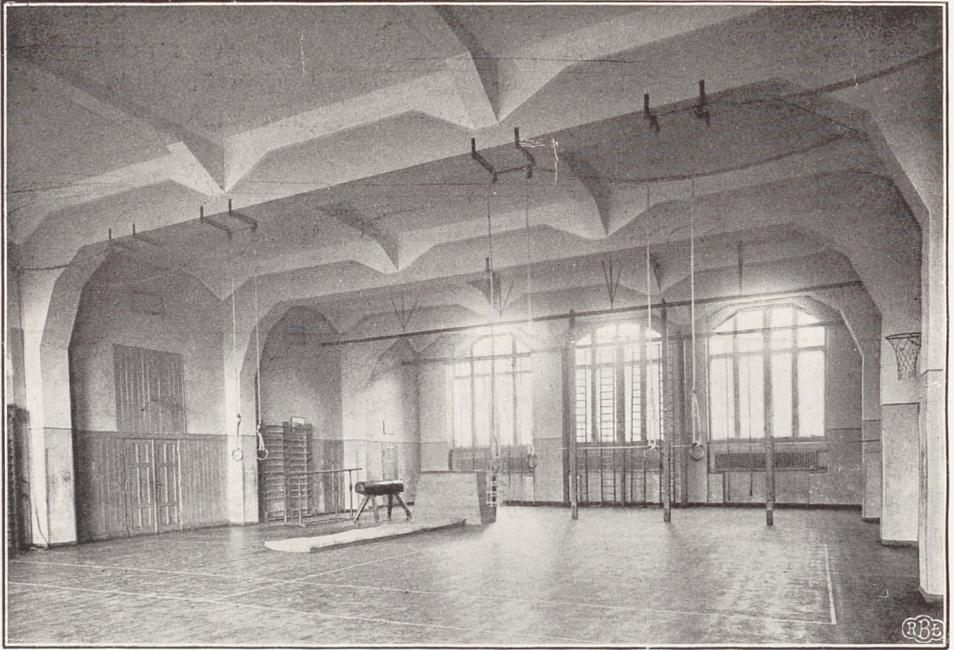


Aula mit Bühne.

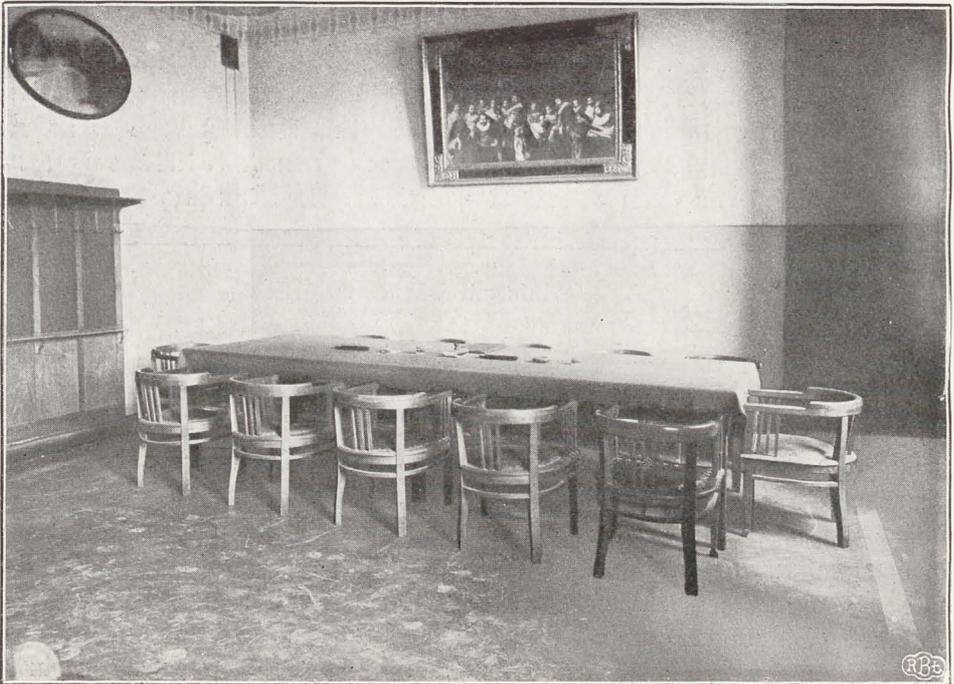
genießt. Diesem Zwecke dient das stattliche Gebäude mit seiner durchaus zeitgemäßen Inneneinrichtung. In dem Schulgebäude befinden sich eine genügende Anzahl u. zw. 21 schöner und heller Klassenräume, ein Lehrerzimmer, Direktorzimmer, Konferenzzimmer, Kanzleiräume, eine besonders schöne Aula für das Knabengymnasium und eine ebensolche für das Mädchengymnasium, ein großer, reichlich ausgestatteter Turnsaal, ein physikalisches und ein chemisches Kabinett mit Auditorium, ein naturwissenschaftliches Kabinett, Bibliotheksz- und Archivräume. Auch hat das Gymnasium zwei große Schulhöfe und an beiden Frontseiten einen wohlgepflegten Vorgarten.



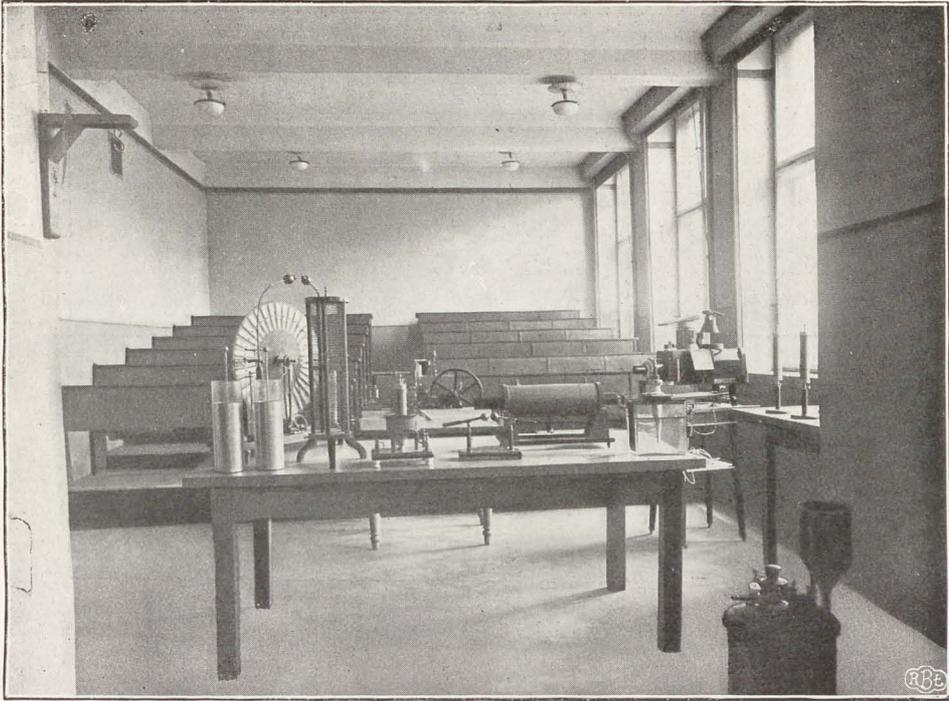
84
37
P. v. v. v.



Gymnasiaal.



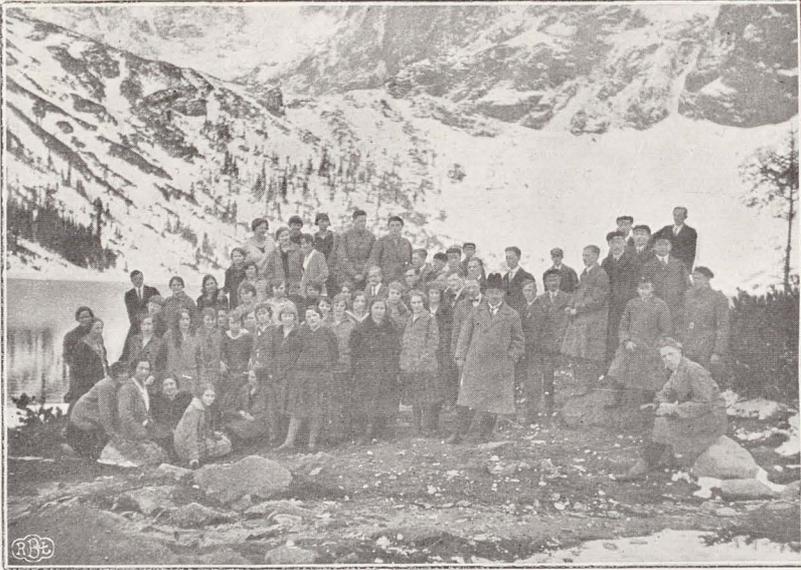
Konferenzzimmer.



Physikalisches Auditorium.



Naturkundliches Kabinett.



Ausflug nach dem Tatragebirge.

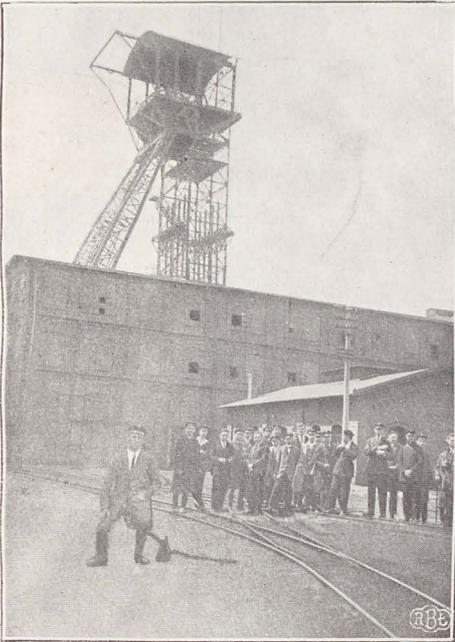
Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß in dem Deutschen Gymnasium Turnen, Sport und Spiel recht ausgiebig betrieben werden. Bereits vor dem Kriege fanden von Zeit zu Zeit Schauturnfeste statt, und in der Nachkriegszeit sind diese Veranstaltungen, die alljährlich auf dem großen Sportplatz im Helenenhof stattfinden, stets ein Ereignis, und schon im Jahre 1921 haben unsere Schüler bei einer Olympiade der Lodzer Schulen mit großer Überlegenheit den 1. Preis errungen.

Um auch die Landeskunde zweckmäßig zu pflegen, werden oft Ausflüge nach den interessantesten und bedeutendsten Gegenden Polens unternommen.

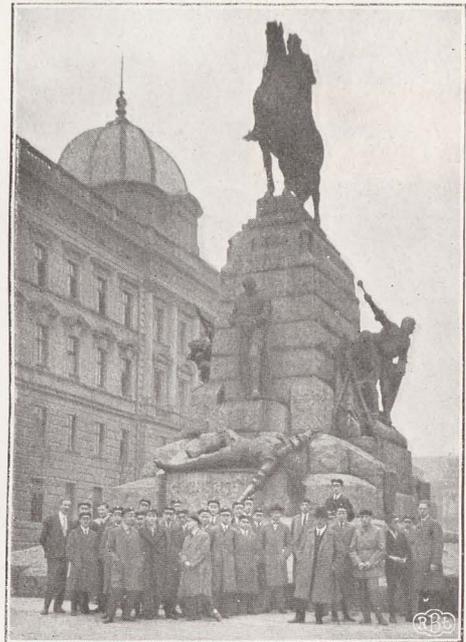
Mit welchem Eifer im Deutschen Gymnasium die Kunst von jeher gepflegt wurde, darüber berichten zwei besondere Abhandlungen in dieser Festschrift. Hierbei darf jedoch nicht übergangen und muß besonders rühmend erwähnt werden, daß vor einigen Jahren in der Aula eine in jeder Hinsicht einwandfreie Bühne errichtet worden ist, auf der alljährlich durch die Schüler bedeutende Werke der dramatischen Kunst zur Aufführung gelangen.

Nicht minder sorgfältig wird der Gesang gepflegt, und der Schulchor hat wiederholt bei Feiern oder sonstigen Veranstaltungen seine durchaus hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete gezeigt.

Die Verwaltung und Geschäftsführung der Gesamtanstalt ruht in den Händen des Schulvorstandes, der sich zur Zeit aus folgenden Herren zusammensetzt: Johannes Wende (Präsident), Franz Kamisch (Vize-Präsident), Julius Triebe (1. Schriftführer), Oskar Mehlo (2. Schriftführer), Rudolf Römer (Kassierer), Paul Canne, Adolf Kroening, Rudolf Lange, Dr. Kurt Schweikert, Julius Buhle, Karl Stüldt, Karl Schulz. In anerkannter und achtunggebietender Weise sind die Herren des Vorstandes unermüdet bestrebt, die Schule in jeder Hinsicht zu fördern, sie auszubauen und auf eine Höhe zu bringen, die ihr den Ruf einer Musteranstalt sichert. Ihnen gebührt der Dank der deutschen Gesellschaft.



Ausflug nach schlesischen Bergwerken.



Ausflug nach Kleinpolen (Kraſau).

Besondere Verdienste haben sich in dieser Hinsicht die Herren Joh. Wende als Präses, Franz Kamisch als Vize-Präses und Mitbegründer dieser Anstalt, Jul. Triebe als langjähriger 1. Schriftführer, O. Mehlo als 2. Schriftführer und Rud. Römer als Kassierer erworben. Herr Wende ist nunmehr seit 10 Jahren bereits als Präses des Vorstandes unter Aufopferung von viel Zeit und Mühe rastlos im Interesse der Anstalt und ihrer gedeihlichen Fortentwicklung tätig, und unter seinem Vorsitz hat es der Vorstand wohl verstanden, die Schule durch die besonders schweren Nöte der Nachkriegszeit zu führen.

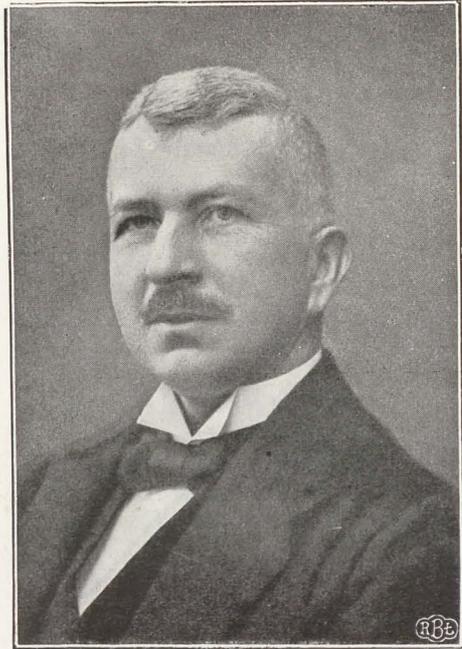


Johannes Wende

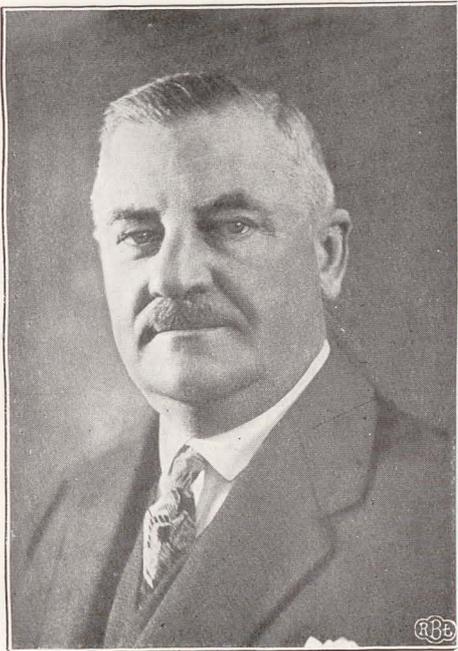
Präses des Deutschen Gymnasialvereins zu Lodz.



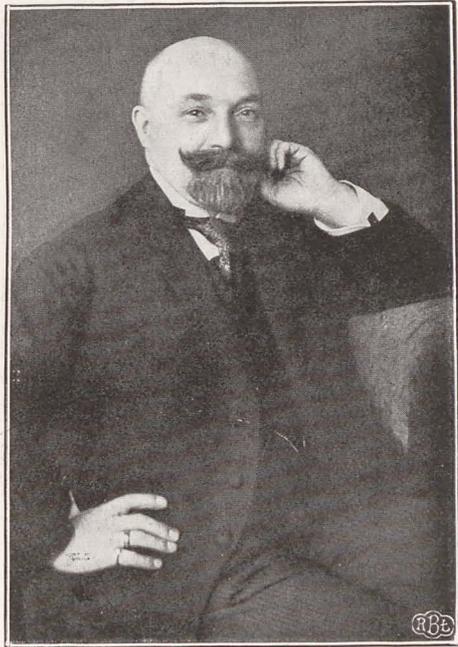
Franz Ramisch (Vizepräsident)



Julius Triebe (1. Schriftführer)



Oskar Mehlo (2. Schriftführer)



Rudolf Römer (Kassierer)



Dr. Kurt Schweikert



Paul Ganne



Karl Stüdt



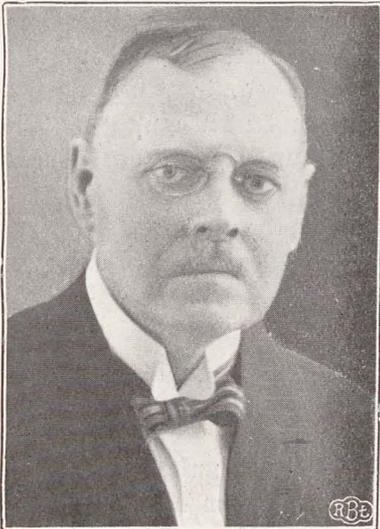
Julius Buhle



Rudolf Lange



Adolf Kroening



† Karl Schulz.

Trübe und ernste Tage hat die Anstalt durchlebt; doch die treue und hoffnungsfrohe Fürsorge tatkräftiger Männer haben sie immer wieder mit sicherer Hand durch Trübsal und Fährnisse geleitet und uns erhalten.

Möge auch weiterhin ein gütiges Geschick über der uns allen lieb gewordenen Anstalt, diesem ehrenden Denkmal opferwilliger und verdienter deutscher Bürger von Lodz, walten, auf daß sie unsrer deutschen Jugend eine Pflanzstätte gediegener Bildung bleibe, unsrer Stadt und dem ganzen Lande zu dauerndem Segen gereiche.

Die Muttersprache im Unterricht.



aß die Pflege der Muttersprache auf allen Stufen des Schulunterrichts eine außerordentliche Bedeutung hat, ist für jeden Lehrer und Erzieher eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Eine solche sollte es aber auch für jeden sein, der zwar nicht besonders für den Lehrer- oder Erzieherberuf vorbereitet, sich aber ein lebhaftes Interesse und ein warmes Herz für alle die Schule und Erziehung angehende Fragen bewahrt hat.

Welche Bedeutung hat die Sprache im allgemeinen und die Muttersprache im besonderen bei der Entwicklung unseres geistigen Lebens und dann bei der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit überhaupt?

Die Sprache ist das Organ des Geistes. Sie ist das Ausdrucksmittel für Seelenvorgänge und Seeleninhalte. Die seelischen Vorgänge, die sich in unserem Innern abspielen, und die Reste, die davon in der Seele zurückbleiben, sind durch Erziehung und Gewöhnung an gewisse Ausdrucksbewegungen der Sprachwerkzeuge geknüpft. Nicht nur Gedanken, sondern auch Gefühle, Stimmungen und Willensregungen bringt die Sprache zum Ausdruck. Die Sprache hat demnach eine grundlegende Bedeutung für das geistige Leben, insbesondere für den Entwicklungsgang desselben; denn die Sprache ermöglicht erst eine Sondernung der Vorstellungen, die Bildung der Begriffe und überhaupt die Entstehung aller Gedankenbewegungen. Die Sprache ist also ein Mittel, das was man fühlt und denkt, das eigene Innere zu klären und durcharbeiten.

Durch die Sprache machen wir uns aber auch anderen Menschen verständlich. Sie ist also auch als Verkehrsmittel von Mensch zu Mensch zu werten. Das Gesagte gilt für die Sprache im allgemeinen und für die Muttersprache im besonderen.

Es ergibt sich somit eine dreifache Wertung in dieser Hinsicht:

- 1) die Sprache ist für die Entstehung und Entwicklung der seelischen Gebilde ein notwendiges Erfordernis;
- 2) sie bietet uns das wichtigste Darstellungsmittel für unsere Gedanken;
- 3) sie ist erforderlich zwecks Aneignung von Wissen, um an der Kulturarbeit eines Volkes und der Menschheit teilnehmen zu können; denn letzten Endes ist das Ziel der Erziehung und des Unterrichts einerseits Entwicklung

der Persönlichkeit, andererseits Befähigung zur Teilnahme an der Kulturarbeit der Gegenwart.

Für die Entstehung und Entwicklung des Geisteslebens eines Kindes ist die Muttersprache von außerordentlicher Bedeutung; für die Befähigung zur Teilnahme an der Kulturarbeit neben dieser und anderen Fächern auch der fremdsprachliche Unterricht.

Welches ist nun der Boden, aus welchem die Muttersprache emporwächst? Die erste und wichtigste Schule des Menschen ist das Haus. Jeder Mensch empfängt dort seine ersten nachhaltigen Eindrücke, denn gerade dort nimmt er jene Grundsätze in sich auf, die ihn durch das Leben begleiten und nur mit seinem Leben aufhören. Die häusliche Bildung umfaßt nicht nur Manieren und Geist, sondern erstreckt sich auch auf den Charakter, und gerade deshalb ist das Haus eine so bedeutsame Bildungsstätte; denn es öffnet das Herz, bildet die Gewohnheiten, weckt den Geist und formt den Charakter zum Guten oder Bösen.

In dieser häuslichen Bildungsstätte, in dieser „Mutterschule“, wie sie der berühmte Pädagoge Comenius genannt hat, sind die Wurzeln der Muttersprache zu suchen. Alles, was das Haus dem Kinde an geistigem Gute in vorschulpflichtigem Alter gibt, bietet es ihm in der Muttersprache. Die ersten Vorstellungen, die ersten Denkprozesse, die ersten zarten Regungen des Gefühls, alles das findet in der Muttersprache seinen Ausdruck. Und auf dieser Grundlage, die das Haus geschaffen hat, soll die Schule weiterbauen.

Beim Eintritt in die Schule hat das Kind bereits einen großen Vorstellungsschatz, einen gewissen geistigen Besitz; aber die Geistesstätigkeit ist noch nicht geordnet, ist noch unlogisch, noch nicht sachlich; sie sprudelt hervor wie aus einem Quell. Die geistigen Gebilde sind vielseitig und buntfarbig wie die Blumen der Waldwiese. Da gilt es nun, Ordnung und System hineinzubringen. Diese Aufgabe fällt der Schule zu; sie hat an das Haus anzuknüpfen, den bereits vorhandenen Vorstellungsschatz zu festigen, zu vertiefen und zu erweitern, und die Schule kann gerade diese Aufgabe nur in der Sprache leisten, in der das Kind denken und fühlen gelernt hat. Die Schule bietet dem Kinde auch eine Menge neuer Anschauungen, Vorstellungen, Begriffe, Gesetze und mit diesem zugleich die sprachlichen Bezeichnungen.

Aus diesem engen Zusammenhange von Sprachbildung und allgemeiner Geistesbildung folgt, daß die Förderung der Sprachbildung ein notwendiger Teil des erziehenden Unterrichts auf allen Stufen der jugendlichen Geistesentwicklung sein muß.

In dem ersten Schuljahre (auf der Unterstufe) ist die geistige Tätigkeit des Kindes in der Hauptsache Perception, d. h. Aufnahme oder Aneignung neuer Vorstellungen, Begriffe und Vorstellungsgruppen. Der Unterricht

dient auf dieser Stufe der Erweiterung und Vertiefung des Sprach- und Vorstellungsschatzes und soll in zweckdienlicher Weise in der Muttersprache erfolgen. Beim fremdsprachlichen Unterricht, der auf der Mittelstufe einsetzt, ist eine gewisse Unterlage erforderlich, nämlich ein hinreichendes Verständnis, ein gewisses Beherrschen der Muttersprache und ihrer Gesetzmäßigkeit, auf der der fremdsprachliche Unterricht weiterbauen kann. Auch diejenigen Fächer, die ein scharfes Denken und logisches Urteilen verlangen, werden überhaupt nur mit wirklichem Erfolg gelernt werden, wenn die Aneignung des Stoffes in der Muttersprache des Kindes erfolgt. Und soll der Schüler auf der Oberstufe die Naturgesetze erfassen oder den Wert eines sprachlichen Kunstwerkes erkennen und beurteilen, so wird er in der Muttersprache die entsprechenden Ausdrücke für die Gedankengänge und Gefühlswerte finden und den Stoff zu dauernden geistigen Besitz verarbeiten, auch wenn es sich um fremdsprachliche Stoffe handelt. Beherrscht der Schüler erst ein Gebiet und hat er es zu seinem geistigen Besitz verarbeitet, dann wird er auch imstande sein, das Angeeignete in entsprechender Weise wiederzugeben, nötigenfalls auch in einer anderen Sprache; denn nur was man klar und richtig erfaßt und gedacht hat, vermag man klar und richtig auszusprechen, und umgekehrt — nur das, wofür man die bezeichnenden Worte und Redewendungen hat, vermag man klar zu denken. Sprachverständnis und Sprachfertigkeit sind die Ziele, die der Unterricht in dieser Beziehung zu erstreben hat; der Schüler soll nicht nur auffassen, sondern auch mitteilen können. Und wenn sich der Schüler erst in seiner Muttersprache zurechtfindet, dann wird es ihm um so leichter fallen, sich den Sprachschatz einer anderen Sprache anzueignen und mit Verständnis in deren inneren Bau einzudringen.

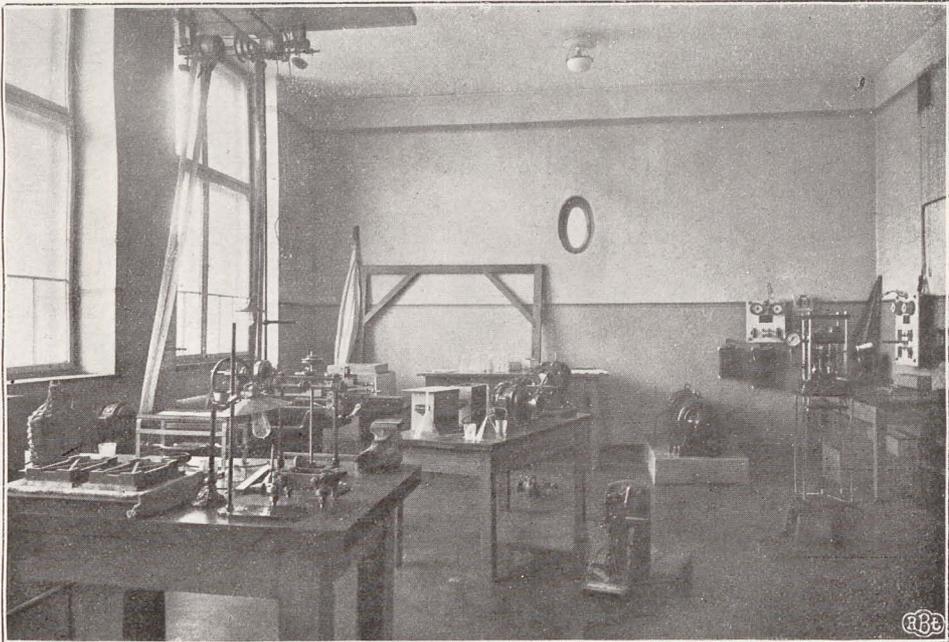
Um nun schließlich den Schüler zu befähigen, an der Kulturarbeit teilzunehmen, ist, wie bereits erwähnt, außer der Aneignung eines bestimmten Wissens auch fremdsprachlicher Unterricht erforderlich, und da kommt für uns deutschen Bürger Polens in allererster Linie die Landessprache in Betracht, die auf allen Stufen in besonders eingehender und ausgiebiger Weise geboten werden muß, und sie hat möglichst auf der Unterstufe zu beginnen, wo die Kinder am auffassungsfähigsten sind. Die Landessprache sollen die Schüler gründlich beherrschen, um nach Verlassen der Schule den Anforderungen in dieser Beziehung voll und ganz genügen zu können, die an sie gestellt werden. Und diese unsere Landessprache werden die Schüler umso besser beherrschen und gebührend schätzen, je gründlicher in der Muttersprache vorgearbeitet ist.



Der Unterricht in Physik und Chemie am Deutschen Gymnasium zu Lodz.



Wer die Geschichte der Naturwissenschaften bis zur Gegenwart verfolgt, kann leicht die Feststellung machen, daß die Physik nach und nach alle Naturwissenschaften mit ihrem Geiste zu durchdringen beginnt. Die Naturwissenschaften können nicht mehr umhin, allmählich und, je nach ihrem Charakter, in verschiedenem Tempo physikalisch zu werden und sich dadurch erst recht eigentlich auf die Höhe wahrer Wissenschaft im exakten Sinne zu erheben. Neben dem wissenschaftlichen Wert besitzt die Physik als Unterrichtsgegenstand vor allen anderen den Vorzug, daß in ihr an dem denkbar einfachsten Stoffe die denkbar exaktesten Methoden des Erkennens

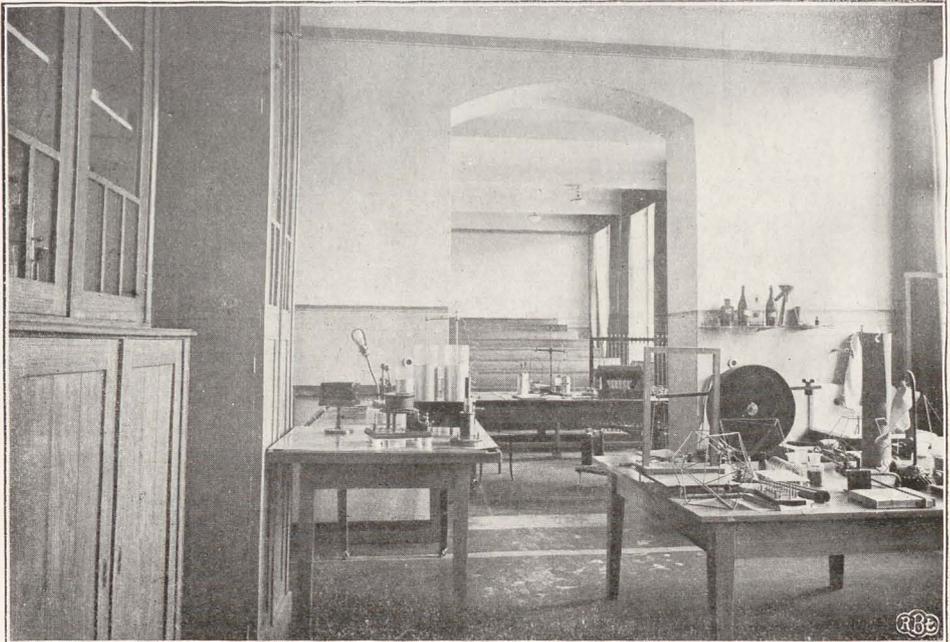


Physikalisches Kabinett (Arbeitsraum).

zur Anwendung kommen. Um den wissenschaftlichen Erziehungswert voll und ganz auszubeuten, muß der physikalische Schulunterricht im ständigen Kontakt mit der ursprünglichen spezifischen Quelle der physikalischen Erkenntnis, der Beobachtung und dem Experiment, erhalten bleiben. Erst durch das Experiment kann der physikalische Unterricht dem Schüler zum Erlebnis werden und in seinem Hirn unverwischbare Spuren hinterlassen.

Von dem oben Gesagten muß sowohl der gewesene als auch der gegenwärtige Vorstand des Deutschen Gymnasialvereins durchdrungen gewesen sein; denn er hat dem Physikunterricht allmählich Räume geschaffen und diese mit Mitteln ausgestattet, die eine ideale Durchführung des Unterrichts gewährleisten.

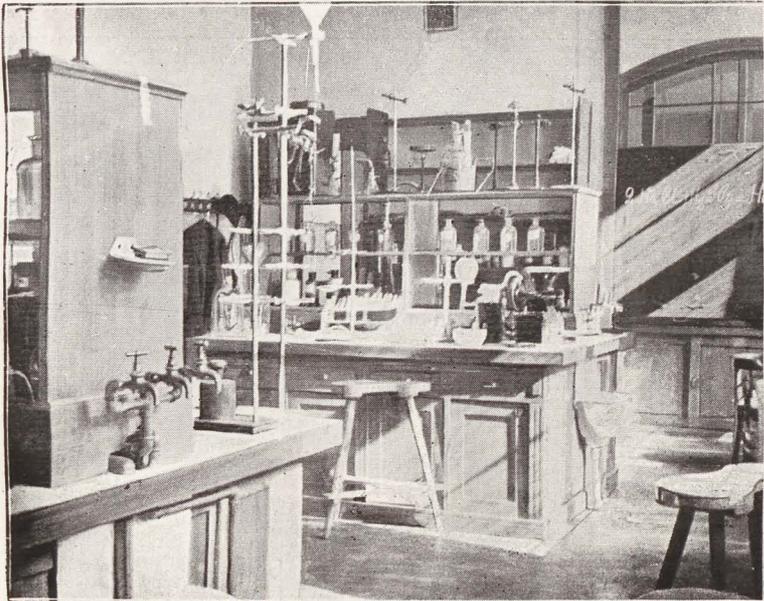
Die Räume für den Physikunterricht befinden sich im Hochparterre an der östlichen Seite des Schulgebäudes. Sie bestehen aus drei größeren Sälen und einem Sammlungszimmer. Der eine Saal dient als Lehrzimmer, die beiden anderen als Arbeitsräume für praktische Schülerübungen. Das Lehrzimmer besitzt eine zweckmäßige Einrichtung: schwach treppenartig aufsteigende Sitzreihen mit Klappstühlen, Verdunkelungsvorrichtung, bestehend aus Rollvorhängen aus schwarzem lichtdicht gewebtem Tuch, beweglicher Experimentiertisch auf Rollen mit Projektionsapparat für die Optik, feststehender



Physikalisches Kabinett mit Durchblick auf das Auditorium.

Experimentiertisch für die anderen Gebiete und Epidiaskop. Da Lodz eine Wechselstromzentrale besitzt, ist auch für einen Gleichstromgenerator mit Wechselstrommotor gesorgt worden. An den Seitenwänden der Arbeitsräume und des Sammlungsziimmers stehen 12 hohe Schränke, wo über 900 physikalische Apparate untergebracht sind. Es gibt wohl keinen Schulversuch, der nicht vorbildlich vorgeführt werden könnte. Aus der großen Fülle der Demonstrationsapparate seien nur erwähnt: die Dampfmaschine, verbunden mit einer Dynamomaschine von einer zehntel Pferdestärke, der Funkeninduktor mit einem Wehnelunterbrecher, womit man einen Funken von 35 cm Länge erzeugen kann, die Kathodenröhren, die Röntgenröhren, die Apparate zur Demonstration der Hert'schen und der Teslaversuche, der Lecher-Apparat zum Messen der Länge der elektromagnetischen Wellen, der von einem ehemaligen Schüler gebaute, für Lehrzwecke besonders geeignete Radioapparat, das Rowland'sche Beugungsgitter zum Messen der Wellenlänge des Lichtes, das Spektroskop, der Polarisationsapparat, das Fernrohr u. dergl. mehr.

Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, durch Selbstanstellen von Versuchen in innigere Fühlung mit den Objekten zu treten, sind praktisch-physikalische Übungen eingeführt worden, die bei den Schülern die Fähigkeit entwickeln sollen, Naturobjekte und Naturvorgänge genau zu beobachten und richtig zu beurteilen.



Chemisches Laboratorium (Arbeitsraum).

Damit auch in technischer Hinsicht der Schüler teilweise entwickelt wird, ist ein Handfertigkeitsspraktikum eingeführt worden, das in einem besonderen Raum im Erdgeschoß stattfindet, wo eine Präzisionsdrehbank, ein Schweißapparat, Ambosse, Schraubstöcke und sämtliches Werkzeug für Schlosserarbeit untergebracht sind.

Nicht vernachlässigt wird auch die Geschichte der Physik, die nicht durch beiläufige Erwähnungen von Namen und Jahreszahlen, sondern wesentlich dadurch berücksichtigt wird, daß an geeigneten Stellen an historische Fragestellung und Gedankengänge angeknüpft wird.

Eine große Fülle von Gegenständen des Denkens und der Überlegung und von frischer sich stets erneuernder Erkenntnis bietet dem Menschen auch die Chemie dar. Sie müßte gleich der Physik besonders gut ausgestaltet werden. Leider findet die Chemie als Lehrfach am Gymnasium noch immer nicht die vollkommene Anerkennung, die ihr gebührt. Im Programm für staatliche humanistische Gymnasien ist für die Chemie nur ein halbes Schuljahr vorgesehen, wobei die Behandlung der anorganischen und organischen Chemie verlangt wird. Die Zeit ist für dieses Programm zwar etwas kurz; doch ein gut eingerichtetes Laboratorium ermöglicht auch das. Für das Letztere hat der Vorstand des Gymnasialvereins reichlich gesorgt.

Die Räume für den Chemieunterricht befinden sich im Hochparterre an der südlichen Seite des Schulgebäudes. Sie bestehen aus dem Auditorium



Chemisches Laboratorium (Auditorium).

und einem Laboratoriumsraum. Das Auditorium enthält schwach treppenartig aufsteigende Sitzreihen, eine Verdunklungsvorrichtung, einen zweckmäßig eingerichteten Experimentiertisch und einen Abzugsraum für Gase. Im Laboratorium sind in der Mitte Arbeitstische aufgebaut, die mit Stagen für Chemikalien, Gaszufuhrrohren, Wasserleitung und Wasserabfluß versehen sind. An den Seitenwänden stehen hohe Schränke, wo alle für den Schulunterricht nötigen Chemikalien und Gläser untergebracht sind. Im Chemieunterricht wird besonderes Gewicht auf die praktischen Schülerübungen gelegt.

So haben Schüler und Schülerinnen in ausgiebigster Weise Gelegenheit, sich mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Chemie und Physik bekanntzumachen, eigene Versuche mit den reichlich vorhandenen Apparaten anzustellen und sich zweckdienlich sowohl für das Leben als auch für ein weiteres Studium vorzubereiten.



Der Evangelisch=lutherische Schüler= und Mädchenbund.



Seit dem Jahre 1923 besteht am Deutschen Gymnasium eine Schülerorganisation, die sich religiös=ethische Ziele gesetzt hat und mit erfreulichem Erfolg, ganz besonders unter der reiferen weiblichen Jugend, wirkt — der Evang.=luther. Schüler= und Mädchenbund.

Der Begründer des Bundes, Herr Pastor J. Zander, der bis auf den heutigen Tag die Stelle eines Religionslehrers am Deutschen Mädchengymnasium bekleidet und dem die Jugend sehr am Herzen liegt, erkannte frühzeitig, daß in unserer Zeit, wo der Kampf der



Pastor J. Zander
Begründer und Leiter des Evang.=lutherischen Jugendbundes.

Geister auf- und abwogt und auch die religiös-ethischen Werte in ein starkes Wanken geraten sind, der reiferen Jugend, die schon mit verschiedenen Problemen zu ringen hat, auch noch außerhalb des Religionsunterrichtes ein Halt und Hort geboten werden müsse. Zu diesem Zweck rief Herr Pastor Zander zunächst einmal die Jugendgottesdienste ins Leben, die abwechselnd in den beiden Lodzer evang. Kirchen gehalten, musikalisch schön ausgestaltet und dem jugendlichen Gemüt gut angepasst, sich einer wachsenden Beliebtheit unter jüngeren wie auch älteren Gemeindegliedern erfreuten. Da jedoch Herr P. Zander mit Amtspflichten überbürdet war, mußte er leider die Jugendgottesdienste aufgeben, widmete sich aber umsomehr dem Gedanken der Gründung eines Bundes für die reifere Jugend der Deutschen Mittelschulen unserer Stadt. Bei einer Versammlung der ehemaligen Konfirmandinnen im Jahre 1923 wurde diese Gründung beschlossen, Herr Pastor Zander zum Präses ernannt und Herr Konsistorialrat P. Dietrich gebeten, den Ehrenvorsitz zu übernehmen.

Die ersten Schritte des Bundes waren zunächst einmal tastende Versuche. Mit psychologischem Scharfblick erkannte der Leiter des Bundes, wollte man bei der Jugend Gehör und Verständnis für die tiefen religiösen Wahrheiten finden, so dürfe man nicht zu viel von diesen heiligen Dingen



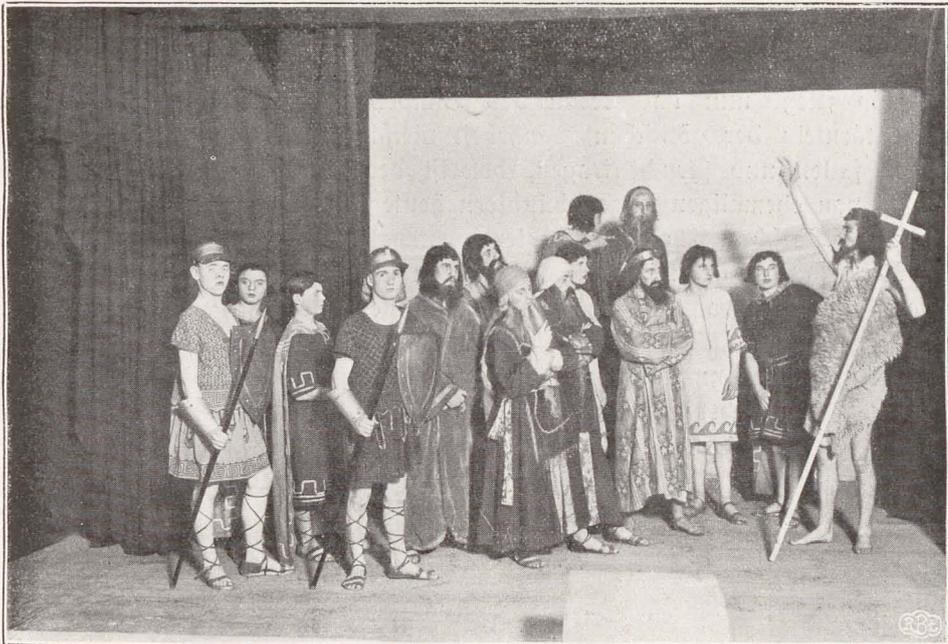
Der Evang.-lutherische Schülerbund.

reden, sondern vielmehr zeigen, wie das Christentum das ganze Leben des Menschen, sein Denken, Trachten, Sinnen, Arbeiten, Sichfreuen, Spielen, Wandern usw. erfüllen und durchdringen will. So wurden denn folgende Abende eingeführt: ein religiöser, ein wissenschaftlicher, ein geselliger und ein Liederabend, die einmal wöchentlich veranstaltet, im Laufe des Monats miteinander abwechseln. Die religiösen Abende liegen selbstredend ganz in den Händen des Leiters und dienen der Vertiefung im Worte Gottes und den religiösen Problemen, wobei die Jugend durch Frage und Antwort zu einer regen Mitarbeit aufgefordert wird. Die drei anderen Abende sollen nach den Gedanken des Gründers vor allem in den Händen der Jugend selbst liegen: „Ihr müßt darnach streben, euch den Tisch nach Möglichkeit selbst zu decken, wodurch eure Freude größer und vollkommener wird“, pflegt er zu sagen. Und tatsächlich ist hierin von den Jugendbündlern schon manch Erfreuliches geleistet worden, so z. B. in den Referaten (ja z. T. sogar ganz frei gehaltenen Vorträgen) „über Hauff“, „Eine Reise in die Sternenswelt“, „Unsere diesjährige Freizeit“, „Beethoven“, „Frauenwürde“, „Unser Luther“ u. a. Von Zeit zu Zeit (allerdings sehr selten) beehrt eine Lehrerin oder Lehrer den Bund mit einem Vortrag; so war es vor allem Fräulein Ziegler, die eine ganze Reihe von Vorträgen über Kunst und „Die Frau



Der Evang.-lutherische Mädchenbund.

in der Antike“ mit prächtigen Lichtbildern hielt und sich dadurch noch mehr die Dankbarkeit und Liebe der Jugend erworben hat. — Ganz besonderer Beliebtheit unter der Jugend erfreuen sich die sogen. „geselligen Abende“, wo eben die gute und edle Geselligkeit zu Worte kommt. Was hier an musikalischem Können geleistet wird, dürfte sogar manches Künstlerohr erfreuen. Es ist hervorzuheben, daß ein bedeutender Teil der heutigen „Musiksektion am Deutschen Knabengymnasium“ aus dem „Ev.-lutherischen Schülerbund“ hervorgegangen ist. Hier muß auch noch kurz der dramatischen Veranstaltungen des Bundes gedacht werden. Von Zeit zu Zeit nämlich tritt der Bund, der sonst seine Feste im geschlossenen Kreise feiert, an die breitere Öffentlichkeit, so z. B. in der Adventszeit, am Konfirmationstage. Wer diesen Veranstaltungen des Bundes beigewohnt hat, wird sich wohl noch voll Freude und Dankbarkeit dieser stillen „Feierstunden im Deutschen Gymnasium“ erinnern. Alles ist von einem würdevollen Ernst (handelt es sich doch hauptsächlich um die Darstellung der großen Momente der Heilsgeschichte Gottes: „Advent“, „Die Bußpredigt des Johannes“, „Des Täufer's letzte Stunden“ oder „Der Thesenanschlag“, „Luther auf der Wartburg“ u. a. mehr), und doch zugleich von jugendlicher Anmut und Lieblichkeit getragen.



Szene aus dem Advents-Vorspiel „Johannes der Täufer“ des Schülerbundes.



Szene aus einem Advents-Vorspiel des Mädchenbundes.

So fließt nun das Leben des Bundes ruhig dahin, und daß die Samenkörnlein der göttlichen Wahrheit vielfach auf guten, empfänglichen Boden fallen und Frucht tragen, beweist der Umstand, daß eine ganze Anzahl von ehemaligen Jugendbündlern heute in Leipzig, Erlangen, Sülbingen und Warschau Theologie studieren entweder als Hauptfach oder auch als Nebenfach und mit ihrem Seelsorger in Briefwechsel stehen. Lebhaft zu bedauern ist es jedoch, daß Herr Pastor Zander in Folge übermäßiger Arbeit in Gemeinde und Schulen seit einem Jahre den Religionsunterricht im Deutschen Knabengymnasium hat aufgeben müssen und daß hiermit auch das Leben im Knabenbund nachgelassen hat. Es ist zu erwarten, daß seine Nachfolger diese hochwichtige Arbeit an der männlichen Jugend wieder erneut aufnehmen und zur Ehre Gottes und dem Wohle unsrer Zukunft segensreich fort- und durchführen.



„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Ging es aber leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.“
(Förster).

Unsere Schulbühne.

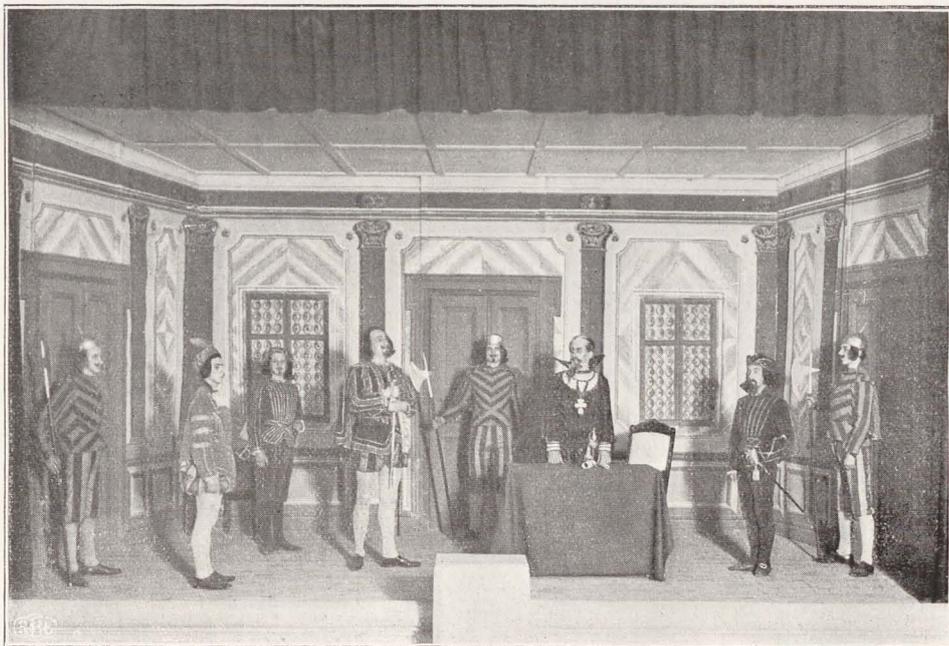


Es kann wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß eine jede Schüleraufführung im Deutschen Gymnasium zu einem wehevollen Festabend für die deutsche Gesellschaft von Lodz und Umgebung wird. Hat man doch hier so selten Gelegenheit, einer deutschen Vorstellung beizuwohnen! Bieten diese Schülervorstellungen auch naturgemäß keine vollendeten Leistungen, so ist doch das kunstbegeisterte Streben und das ehrliche Wollen der Zöglinge zu loben und zu fördern. Daß sich die Leistungen unseres Schultheaters weit über das Niveau der in Lodz auftretenden Vereinsbühnen erheben, wurde oft

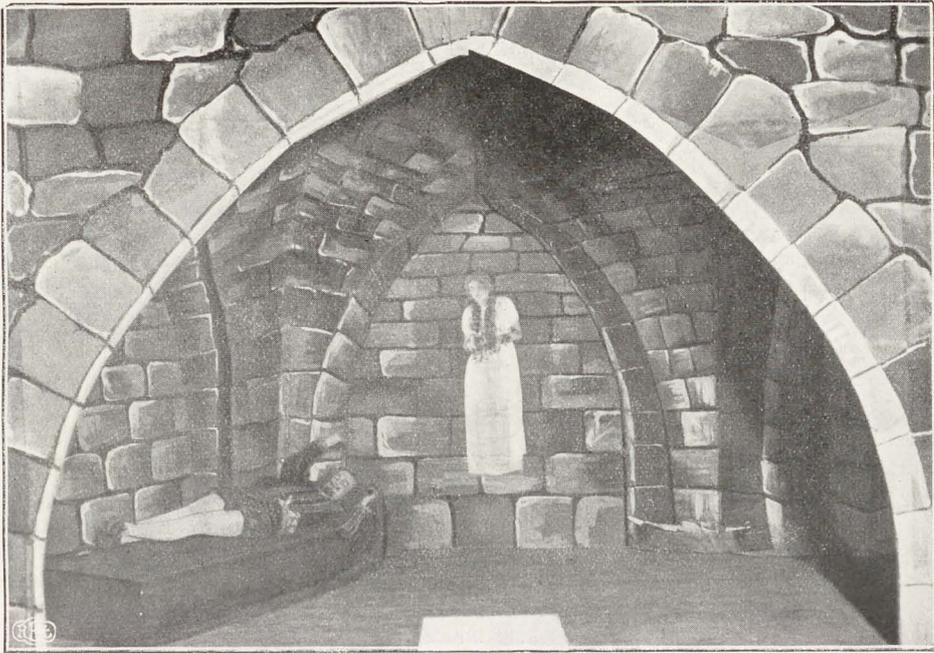


Szene aus „Wallenstein's Lager“.

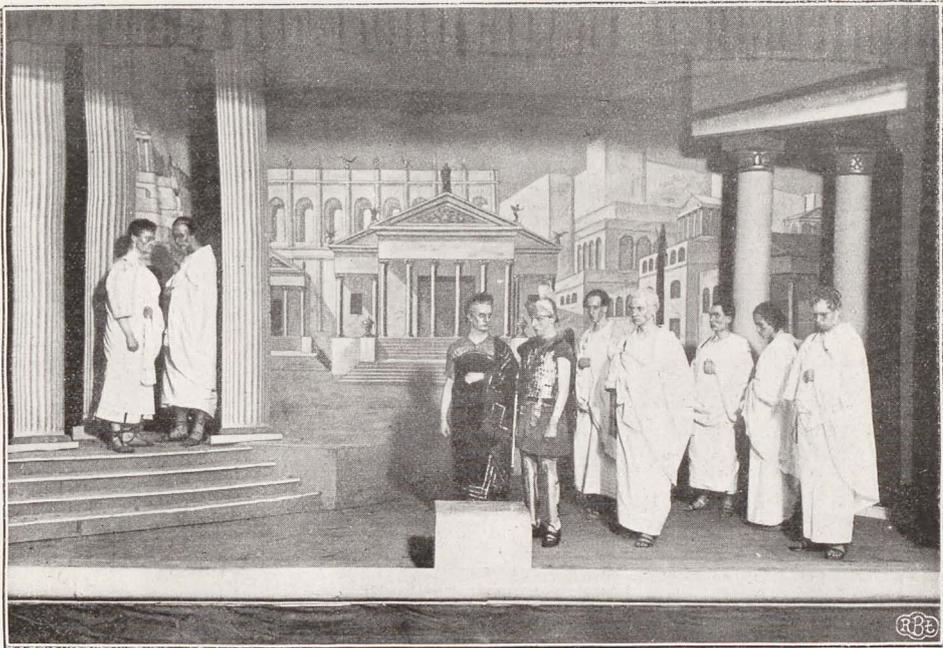
und dankbar anerkannt. Die Schülervorstellungen im Deutschen Gymnasium haben ja bereits ihre Tradition, sie sind fast so alt, wie die Anstalt selbst. Schon 1911 wurde unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Ehlers „Wallensteins Lager“ gegeben. In den folgenden Jahren wurde mit gutem Erfolge aufgeführt: „Kolberg“ (Heyse), „Der gehörnte Siegfried“ (Hebbel), „Der Fremde“ (Lienhard), „Jung Friedrich“ (Bonn), „Der Nachtwächter“ (Körner). Angespornt durch den großen Beifall, den diese Aufführungen fanden, wagte man sich an schwierigere Aufgaben, und in die Zeit nach dem Weltkriege fallen die großen Klassikeraufführungen: Don Carlos, Wallensteins Lager, Wallensteins Tod, Egmont, Julius Caesar u. a. Noch in aller Erinnerung ist die Aufführung des Gött'schen Dramas „Edelwild“ aus dem vergangenen Schuljahre. Die Begeisterung der Schüler für die dramatische Kunst hat an diesen unvergeßlichen Theaterabenden Großes und Schönes zustande gebracht. Alle diese Aufführungen zeigten eine erfreuliche Höhe, und gar mancher junge Darsteller hat hier eine sehr beachtenswerte Talentprobe abgelegt. Einzelne Talente hervorzuheben, wäre ein Unrecht, wo doch die Stärke im ausgeglichenen Zusammenspiel liegt, im Zusammenspiel begeisterter Kunstjünger und Schulkameraden. Herzlicher, ja oft stürmischer Beifall der stets überfüllten Aula lohnte Regisseur und Darsteller



Szene aus der Tragödie „Egmont“.



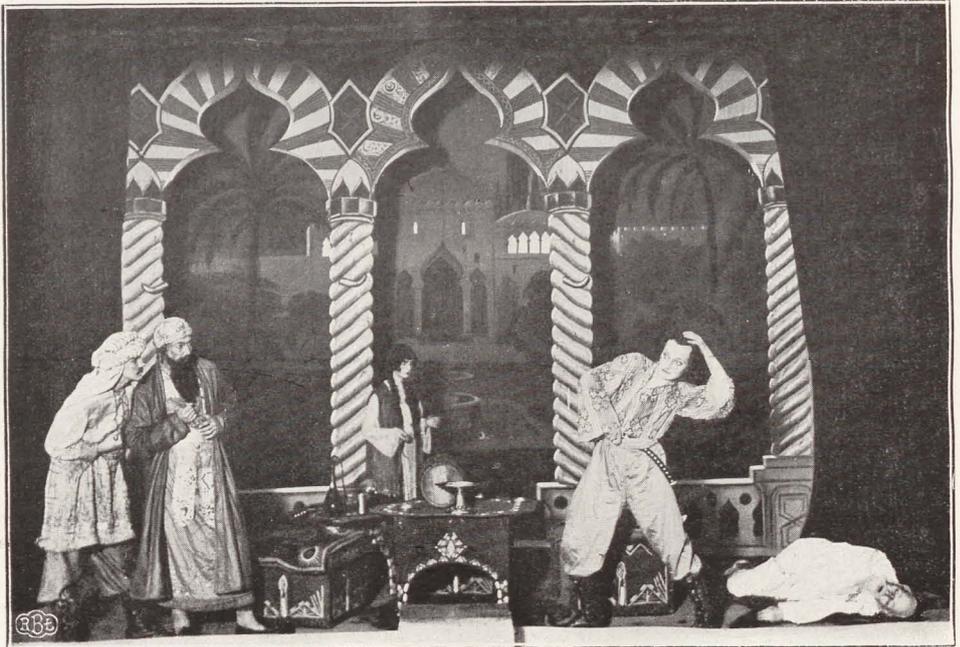
Schlußzene aus der Tragödie „Egmont“.



Szene aus der Tragödie „Julius Cäsar“.



Szene aus dem Drama „Edelwild“.



Szene aus dem Drama „Edelwild“.

für die unzähligen Opfer, die von allen Beteiligten gefordert wurden für alle Mühe und Geduld. Rühmend hervorgehoben wurden jedesmal die stillvollen Kulissen. Daß diese Aufführungen auf die Beschäftigung mit den Klassikern und der Kulturgeschichte belebend wirken und zur Vertiefung anspornten, daß die Vortragskunst erhöhte Bedeutung gewann, liegt in der Natur der Sache. Auch schöpferische und Erfindungsgabe fanden dabei ein reiches Betätigungsfeld, besonders im Entwerfen der Kulissen. Einen umsichtigen Leiter und treuen Berater haben unsere Darsteller im Herrn Oberlehrer D. Hesse, unter dessen hervorragender Regiekunst alle die Klassiker-aufführungen der letzten Jahre herausgebracht wurden und deren Erfolg vor allem sein Verdienst ist. „Stunden, die wir mit ihm beim Rampenlicht während der Proben gemeinsam verlebten“, sagt einer unserer ehemaligen

Schüler in einem Schreiben, „zählen zu den Schätzen unserer Jugenderinnerung an die schöne Schulzeit“.

Wenn eingangs behauptet wurde, daß sich ein Theaterabend im Deutschen Gymnasium zu einem weihedvollen Festabend für die



Szene aus „Wallensteins Lager“
(Kapuzinerpredigt).

vor allem für die Spieler selbst. Aus der reinen Hingabe an das Darzustellende erwächst Ernst, ja sogar Festlichkeit und lautere Freude. In der Erinnerung aller derer, die das Deutsche Gymnasium bereits verlassen haben, lebt noch die Aufregung, welche sie als Buben der unteren Klassen empfanden, da sie „mit hochrotem Kopf und beispielloser Ungeduld“, wie einer von ihnen uns erzählt, vor dem Schulgebäude standen und der Dinge harrten, die da kommen sollten. Endlich wurde der Einlaß in das Gebäude und in die Aula gewährt. Die im Festschmuck prangenden Schulgänge, die prächtig dekorierte Aula, das freudig aufgeregte Getümmel, die Mitwirkung des Schulorchesters nahmen schon die meisten gefangen. Und erst der Moment, da der Vorhang sich teilte! „Es war ein kleines Himmelreich“, schrieb anläßlich des Schuljubiläums einer unserer ehemaligen Zöglinge in seliger Erinnerung an die in unserer Anstalt erlebten Theaterabende, „das sich mir und meinen Kameraden eröffnete, als das Rampenlicht seine Strahlen auf die Bühne warf, von wo

gesamte deutsche Gesellschaft von Lodz gestaltet, muß erst recht von den Schülern — Spielern wie Zuschauern — gesagt werden, daß eine solche Aufführung einmal im Jahre für sie zu einem lange nachwirkenden Erlebnis wird. Zunächst

aus die wenigen glücklichen Ausgewählten — sie ahnten kaum, wie sehr sie von allen beneidet wurden — uns aus der Enge des täglichen Lebens, aus der Welt des grauen Alltags in eine andere Welt hannen durften, in die Welt großer Schicksale . . . Leuchtenden Auges und rascher klopfenden Herzens saßen wir da . . . Längere Zeit hindurch war der Zauber des dramatischen Abends Gegenstand unserer lebhaften Träume.“ Muß sich nicht unsere Anstalt, rückblickend auf die Leistungen und Erfolge ihrer Schulbühne, vom Stolze gehoben fühlen? — Unsere Zöglinge sollen öffentlich auftreten lernen. In irgend einer



Oberlehrer Oskar Hesse.

Rolle sollen sie sich vorstellen können, nicht nur den kritischen Blicken ihrer Professoren und Schulkameraden, sondern auch den breiten Schichten des Volkes. Anstreitig ein wertvolles Ziel, das uns immer wieder zum Fortschritt auf diesem Gebiete locken wird. Gewiß wollen wir aus unserer Anstalt keine Schauspielschule machen; aber das beste Mittel, den Schülern das Verständnis für ein Drama zu eröffnen, wird stets sein, es zu spielen. Bei den Proben, die der Aufführung vorausgehen, werden die Schüler zum ausdrucksvollen Sprechen erzogen, sie werden dazu angehalten, Seele in die Worte zu legen. Freude an der Musik, der Worte wird so wieder gewonnen und im engen Zusammenhang damit auch Freude am Rhythmus.

Durch die Darstellung des Dramas lernen die Zöglinge Gestalten der Dichtung als lebendige Menschen erfassen, es wird, um den Terminus der neueren Psychologie zu gebrauchen, die „Einfühlung“ geschult. Auch in der Deutschstunde kann man sich an die dramatisch-mimische Darstellungsweise halten, gekrönt wird sie aber durch die Aufführung des Dramas; auch im Deutschunterrichte kann man künstliche Charakteranalyse betreiben, besser und nützlicher aber ist das natürliche und unwillkürliche Einfühlen in fremde Seelen. Praktische Menschenkenntnis tut auch heute not. So wird unsere Schulbühne zu einem äußerst wichtigen Erziehungsfaktor und einem reinen Kunstquell, ja zur Grundschule des Lebens, indem sie die Einfühlungsfähigkeit in fremde Charaktere weckt, indem sie uns lehrt, mit großen Seelen mitzufühlen, große Taten nachzuerleben. Sie wendet sich nicht nur an den Intellekt, sondern an den ganzen Menschen, an sein Ausdrucksvermögen, die Sinne und das Herz. Darum pflegt das Deutsche Gymnasium fast seit seiner Gründung die Schulbühne, weil es ganze Menschen heranbilden will, die mit offenen Sinnen durch die Welt gehen. Als Pflagestätte christlich-deutscher Kultur will es seinen Zöglingen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Kunst und Religion in ihrer Seele lebendig werden lassen—unserem Volke und dem Staate zum Segen.



Schülervereinigungen am Deutschen Gymnasium zu Lodz.



it mehr oder weniger Zufriedenheit, mit mehr oder weniger Bedauern blickt man darauf, daß in unserer Stadt der wirtschaftliche Erwerb im Vordergrund des Lebens und gesellschaftlichen Denkens steht. Unbedingt muß das auf den Menschen mit umfassender Sehnsucht nach Kulturgütern als Mangel erscheinen. Daß aber auch noch andere Kräfte bei uns wach sind, davon zeugt u. a. das Gemeinschaftsleben der Schüler am Deutschen Knabengymnasium. Die Jungen fühlen Bedürfnisse, die das Schulleben allein nicht befriedigt, und die Leitung hat bereitwilligst überall dieses Schülerleben unterstützt. Augenblicklich bestehen am Deutschen Knabengymnasium: eine Sektion für Musik, eine für Mimik, ein Schillerkreis und Wandergruppen.

Die Musiksektion zerfällt in zwei Gruppen: in das Orchester und in die musik-theoretische Gruppe. Die Anfänge waren viel bescheidener. Fünf Schüler traten an die Schulleitung mit der Bitte heran, in den Räumen des Gymnasiums musizieren zu dürfen. Die Erlaubnis wurde erteilt, so daß im April 1927 ein kleines Orchester, bestehend aus drei Geigen, Harmonium, Flöte, Klavier, wöchentlich zu musizieren begann. Das Orchester entfaltete sich immer weiter, so daß es heute in der Gesamtzahl umfaßt: 12 Geigen, 2 Bratschen, 2 Cellos, 1 Baßgeige, 1 Trompete, 1 Oboe, 2 Klarinetten, 1 Flöte, Schlagzeug, Harmonium und Klavier.

Die Leitung gewährt der musikalischen Sektion auch finanzielle Unterstützung, so daß das Orchester einen beträchtlichen Notenbestand besitzt und folgende Instrumente zum Eigentum hat: 1 Baßgeige, 2 Bratschen, 1 Cello, 2 Klarinetten, 1 Oboe, 1 Trompete, Schlagzeug.

Die Führung liegt in den Händen der Jugend; auch der Dirigentenstab wird von einem Schüler geführt, so daß auf diese Weise sich der Jugend ein reiches selbständiges Betätigungsfeld ergibt. Die wirklich Führenden haben das Ziel der Musiksektion in folgenden Sätzen zusammengefaßt: Wir setzen uns zur Aufgabe, in die Werke unserer Tonkünstler einzudringen und verpönnen bloße Unterhaltungsmusik. Wir erkennen die vornehmste Grundlage alles Schaffens im inneren Werte des Menschen und setzen uns neben der Pflege der Musik die Pflege der Persönlichkeit zum

Ziele. Die Betätigung nach außen ist nicht aufgegeben: sie ist aber nicht die Hauptsache. Das Orchester lieferte die Musik bei der Aufführung des Dramas „Edelwild“ und bei dem Märchenspiel „Wasser des Lebens“. Am 10. November trat es zum ersten Mal selbständig auf mit folgendem Programm: Nationalhymne; Chopin: Polonaise A-dur; Beethoven: Overtüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“; Grieg: „Ales Tod“ aus der I. Peer Gynt-Suite; Larghetto aus dem Trio nach der 2. Symphonie von Beethoven; Schumann: Klavier-Trio III op. 110, Satz 1; Grieg: Sonate I u. II für Klavier; Singelé: „Fantasie über die „Meisterfinger zu Nürnberg“ für Violine und Klavier; Schumann: Novette; Flotow: Overtüre zu „Martha“; Suppé: Overtüre zu „Dichter und Bauer“; J. Strauß: „An der schönen blauen Donau“, Walzer.

Außerdem wurden zwei Orchesterabende, ein Beethovenabend und ein Chopinabend für Schüler und Schülerinnen veranstaltet.

Die Arbeit der mimischen Sektion wird gekennzeichnet, wenn man an die großen alljährlichen (seit der Gründung des Gymnasiums) stattfindenden dramatischen Abende denkt, deren Aufführung die mimische Sektion übernommen hat. So war schon die Cäsaraufführung und die Aufführung des Gött'schen „Edelwildes“ die Arbeit der mimischen Sektion. Durch die Aufführung des „Edelwildes“ hat es sich erwiesen, daß das geistige Leben und die geistigen Bedürfnisse im Gymnasium eine beträchtliche Höhe erreichen können. Ein reiches und anregendes Betätigungsfeld eröffnet sich den Jungen der mimischen Sektion dadurch, daß Entwürfe für Dekorationen und Kostüme von den Schülern selbst ausgearbeitet werden. In das Programm der mimischen Sektion fällt noch die Beschäftigung mit Literaturgeschichte und die Pflege der Deklamation. Es wurde auch ein Deklamationsabend für Schüler veranstaltet.

Am 1. Mai 1927 wurde von einigen Schülern der oberen Gymnasialklassen die „Pro Artibus-Runde“ gegründet. Literatur, Deklamation des Dramas sollten gepflegt werden. Es wurde recht fleißig gearbeitet. Vorträge über deutsche Literatur erweckten ein lebhaftes Interesse, wie die sich anschließenden regen Aussprachen bewiesen. Geschichte, auch eigene Arbeiten, wurden vorgetragen. Bei der „Edelwild“-Aufführung traten alle Mitglieder auf den Plan. Über 30 Schüler trugen damals das grünweiß-grüne Band, das pro artibus-Zeichen.

Schwerer ist es, Außenstehende mit dem Wesen des Schillerkreises bekannt zu machen. Diese Vereinigung hat sich in der U-Sekunda II vom Jahre 1926/27 gebildet. Ihr Ausgangspunkt war ein Gespräch über die Unsterblichkeit der Seele. Diese Vereinigung nennt sich „Schillerkreis“, sie will aber kein Literaturkreis sein, sondern eine Gesinnungsgemeinschaft. Die Jungen arbeiten mit aller Kraft daran, immer klarer zu ihrem Wesen zu

gelangen. Ihre Grundsätze sind: „Wir wollen zum Idealismus streben und erwählen uns Schiller zu unserem Erzieher“. Dieser Kreis sucht auf Grund des Idealismus seine Stellung in der Welt sich zu deuten. Augenblicklich bestehen drei solcher Kreise, zu denen sich einige Altersgenossen zusammengeschlossen haben. Von dem reichen inneren Leben zeugen auch die Gedichte, die in diesem Kreise entstanden sind. Als Beispiel wollen wir folgende anführen:

Zum Ziel!

Zum Ziel, zum Ziel! Ruff's laut in mir,
Schau auf zum goldnen Ziele!
Erwirb den Preis des Zieles dir
Mit strebendem Gefühle!
Hast du dir keines noch gestellt?
Was, ziellos willst du leben?
Schau auf die Häupter dieser Welt,
Die nach dem Höchsten streben.

Wählst du dir ihren goldnen Weg,
den sie mit Ruhm gegangen,
So wirst du, von der Erde weg
zum Thron des Lichts gelangen.
Mit freud'gem Geist und kühner Brust
ertroze dir die Krone,
dann wird das Leben dir zur Lust,
der Ruhm zum ew'gen Lohne.

Gleichwie in dem olymp'schen Spiel
der kühne Läufer jaget
nach seinem vorgestreckten Ziel
und sich zurück nicht waget,
um nicht den Lorbeer zu verlier'n;
so streb' auch du zum Ziele,
damit einstmals dein Haupt soll zier'n,
was der ersehnt im Spiele.

Sei ruhig, Herz...

Sei ruhig, Herz,
Bei banger Sehnsucht;
Steh stille, Schmerz,
Wenn krank die Seele ruft.
In allen deinen Qualen, Leiden

Erinnere dich — es gibt ein Scheiden
Und eine Ewigkeit,
Zu ihr sei stets bereit!
Die Uhr schlägt einst: vorbei, vorbei;
Dann sei bereit, dann sei auch frei.
Die Zeit ist da, und du hörst rauschen
Die Ewigkeit so hehr, so breit.
Und wenn du nur willst stille lauschen,
Entschwand dein Sein der Erdenzeit.

Die beiden Wandergruppen werden am besten durch ihre Sazungen charakterisiert.

„Die Vereinigung erstrebt die Erziehung ihrer Mitglieder zur Selbstbeherrschung, gesunder Natürlichkeit und Verantwortungsbewußtsein. Sie erstrebt es durch Wanderungen, sportliche Erziehung und Pflege echten Volksgutes.

Die Jugendgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Glieder zu Männern zu erziehen.

Sie erstrebt dies durch Erziehung zur Selbstzucht, Klarheit, Reinheit und geistiger Reife.

Die Richtlinien für die Gestaltung unseres Jugendlebens entspringen dem Erlebnis der großen Fahrt. Daneben tritt als Vorbereitung die Tagesfahrt und zur Erziehung einer straffen, männlichen Haltung Spiel und Sport.

Weichlichkeit, Roheit des Herzens und der Faust, Trägheit des Geistes und des Körpers, Begeisterung, verfälscht durch Tabak, Bier oder Wein sind unjugendlich und unwürdig. Gefolgschaftstreue, Kameradschaft trotz sachlicher Gegnerschaft, sachliche Zusammenarbeit trotz persönlicher Abneigung, Selbstbeherrschung, Verantwortungsbewußtsein, herbe Schlichtheit und gesunde Natürlichkeit sollen unsere Jugendgruppe und besonders ihre Führer eignen und kennzeichnen.“

Schon diese flüchtige Betrachtung der Schülervereinigungen berechtigt uns, mit Hoffnung auf unsere Jugend zu schauen.



Zur Geschichte des Deutschen Mädchengymnasiums zu Lodz.



Das Mädchengymnasium des Deutschen Gymnasialvereins zu Lodz ist mit dem Knabengymnasium dadurch, daß es demselben Verein angehört, daß es in demselben Gebäude untergebracht ist und mehrere Lehrkräfte mit ihm gemeinsam hat, eng verbunden und nimmt an allen Ereignissen der Bruderanstalt lebhaften Anteil. Die Tatsache, daß letztere nunmehr ihr zwanzigjähriges Bestehen feiert, erfüllt auch die Herzen aller Angehörigen der Mädchenschule mit stolzer Freude.

Den Gründern der neuen Anstalt erschienen die Unterrichtsziele der schon vor dem Kriege in Lodz bestehenden deutschen Mädchenschulen, die eine anscheinend für das Haus genügende Vorbildung erstrebten, nicht hoch genug. Daß sich die eine von ihnen zu einer Vollanstalt entwickeln würde, wenn die äußeren Hemmnisse wegfielen, konnte man damals nicht voraussehen. Man erstrebte mit guten Gründen eine Vollanstalt und zwar zunächst ein Lyzeum mit einem Oberbau, welcher mit der Lehramtsprüfung abschließen bezw. zum Studium der Philosophie an Hochschulen berechtigen sollte.

Die Satzungen des neuen Lyzealvereins, in dem Personen der Lodzer Gesellschaft tätig waren, wurden am 27. Dezember 1915 genehmigt. Mangels eines eigenen Gebäudes wurde das Lyzeum erst am 28. April 1916 in der Aula des Deutschen Gymnasiums unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen deutschen Bevölkerung feierlich eröffnet und mit Genehmigung des Vorsitzenden des Deutschen Realgymnasial-Vereins, Herrn Manufakturrat Ernst Leonhardt im 1. Stock des Deutschen Gymnasiums untergebracht. Die Wiege des Mädchengymnasiums stand also im Knabengymnasium. Schon damals wurde somit die Schicksalsgemeinschaft beider Anstalten begründet, obgleich Eigentümer und Schulleitung verschiedene waren. Der Unterricht wurde bis zu den Ferien nachmittags bei beschränkter Stundenzahl erteilt und hatte zunächst die Ausgleihung der Kenntnisse der so verschiedenartig vorgebildeten Schülerinnen zum Ziele.

Die Leitung ruhte vorläufig in den Händen des Herrn Direktor Robert Treut. Als Lehrkräfte wirkten die schon bisher in Lodz tätigen:

Frl. Ziegler, Frau Roscher, H. Günther, H. Thiem und aushilfsweise Herr D. Schwarz, sowie einige andere zugereifte Lehrkräfte.

Inzwischen wurde das durch ein Kriegslazarett bisher belegte Gebäude des ehemaligen Kronsgymnasiums, Sienkiewiczza 44, frei. So bezog nun mit Beginn des neuen Schuljahres am 4. September 1916 die junge Anstalt ihr neues Heim und zählte damals schon gegen 300 Schülerinnen in acht Klassen, die Vorschulen eingerechnet. Wiewohl ihr Entstehen in die Kriegszeit fiel, so war diese Pflanze dennoch heimischen Ursprungs: auf heimischem Boden erwachsen

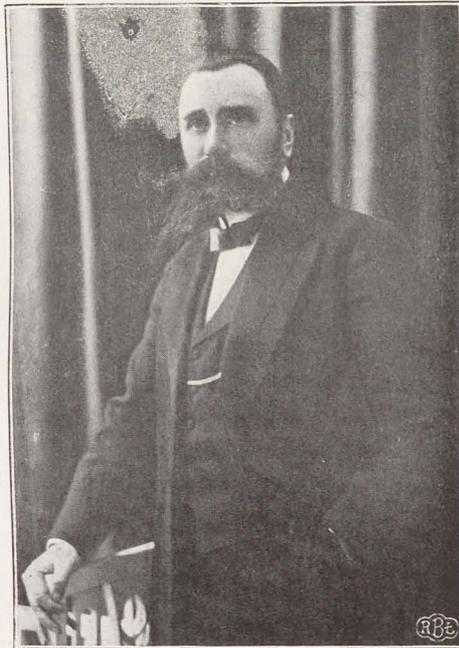
und darin eingewurzelt, sowie von einheimischen Pflanzern, unter denen die einsichtsvollen Damen und Herren: Fr. Leonhardt, Fr. Ed. Hüffer, Fr. J. Wende, Herr A. Friße, A. Wehr, A. Reul, J. Wende, Rob. Wahlmann besonders hervorragten, sorgsam betreut. Auf ihren Rat und unter Billigung weiter

Kreise erfolgte schließlich die Verschmelzung des

des Schulgebäudes des Deutschen Gymnasialvereins mit besonderem Eingang von der Zamenhoffstr. Nr. 7. Die Leitung wurde einstweilen der bisherigen Lehrerin der Schule, Frl. Alice Ehler, übertragen.

Infolge der anfänglichen Unsicherheit fielen wohl viele Schülerinnen ab; die meisten blieben jedoch der Schule treu. Wie bereits vermerkt, besteht zwischen beiden bezeichneten Anstalten Schicksalsgemeinschaft, und das Mädchengymnasium teilt mit der Knabenschule gemeinsam Freude und Leid.

Nachdem die Leitung der Anstalt über ein Jahr lang in den Händen des Herrn Foelsch, welcher leider einer schweren inneren Krankheit zum Opfer fiel, geruht hatte, wurde Frl. Alice Ehler erneut mit der Leitung der Schule



Direktor E. Foelsch.

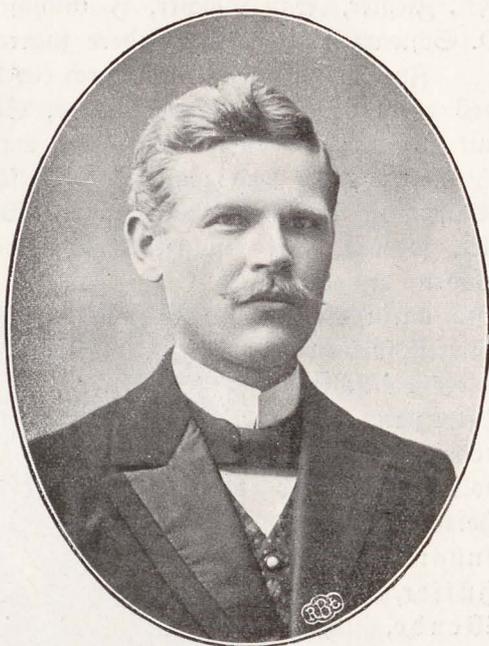
Lyzeal-Vereins mit dem Realgymnasial-Verein, was umso leichter vonstatten ging, als die meisten Mitglieder beiden Vereinen angehörten. Die Schule ging somit in den Besitz des letzteren Vereins über und wurde in Rücksicht auf die allgemeinen Schulverhältnisse in Polen in ein humanistisches Gymnasium umgewandelt. Daraufhin erfolgte die endgültige Unterbringung der Schule im 3. Stock

betrault. Da nur sehr wenige Schülerinnen die Anstalt bis zur Reife besuchen wollten, blieb das Gymnasium eine zeitlang sechsklassig. Die wenigen Absolventinnen der Klasse VI wurden gemeinsam mit den Knaben unterrichtet und unterzogen sich mit ihnen der Reifeprüfung. Als die Zahl der Schülerinnen, die der Reifeprüfung zustrebten, stieg und andererseits der gemeinschaftliche Unterricht der Knaben und Mädchen in den Oberklassen doch manche Nachteile birgt, reifte allmählich der Gedanke eines Ausbaues der 6klassigen Anstalt zu einem vollen Gymnasium mit abschließender Reifeprüfung heran.

Für die nun zu eröffnenden Klassen VII und VIII war der bisherige Raum im 3. Stockwerk des Gebäudes zu klein. Dazu begegnete die Einrichtung eines Stundenplanes,



Fr. Olga Iwanowa, geb. v. Reinhardt
Inspektorin d. Deutschen Mädchengymnasiums.



Direktor M. Schmidt.

der die weitere Mitbenutzung des Turnsaales, des physikalischen und des chemischen Laboratoriums und der Aula (für den Gesangsunterricht) durch beide sich erfreulich entwickelnde Schulen erheblichen Schwierigkeiten. Eine Vergrößerung der Zahl verfügbarer Räumlichkeiten war dringend notwendig. Auf Grund von Vorschlägen und unter sachkundiger Leitung des verdienstvollen Vorsitzenden des Gymnasialvereins, Herrn Baumeister J. Wende, wurde der geräumige Dachboden für Schulräume ausgebaut.

Der Vorstand des Gymnasialvereins berief im Jahre 1923 im Zusammenhang mit der Eröffnung der Klasse VII und VIII des Gymnasiums Herrn Rektor M. Schmidt, bisherigen Seminarlehrer in Lodz, der gerade seine Studien auf der Pöfener und Marburger Universität mit dem Staatsexamen

in Posen abgeschlossen hatte, zum Direktor der Anstalt. Mit Beginn des Schuljahres 1923/24 wurde mit Genehmigung der Schulbehörde die Klasse VII und seit September 1924 die Klasse VIII eröffnet. Als Inspektorin der Schule wurde Frau Olga Iwanowa, geb. von Reinhardt, berufen.

Eine schöne äußere Einrichtung, große lichtvolle Klassenräume, zweckmäßig ausgestattete Laboratorien, reiche Sammlungen von Anschauungsbildern und Büchern gewährleisteten einen gediegenen Unterricht. An dem Mädchengymnasium sind seit Jahren dieselben bewährten Lehrkräfte tätig,



Eine Mädchenklasse während des Unterrichts.

und nur ausnahmsweise wurde ein Wechsel vorgenommen. Es wirken gegenwärtig an der Anstalt 27 Lehrkräfte, wovon 9 Lehrer, welche die Schule mit dem Knabengymnasium gemeinsam hat, mitgezählt sind. Es sind das:

- | | |
|----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| 1. Direktor Michael Schmidt (Deutsch, Phil. Prop. u. Religion) | 8. Marie Foelsch (Deutsch u. Religion in d. Vorschulen) |
| 2. Inspektorin Olga Iwanowa (Franz.) | 9. Oskar Eugen Günther (Allg. Gesch.) |
| 3. Edouard Marie Belmonte (Franz.) | 10. Gertrud Glück (Latein) |
| 4. Ing. Alfred Voksleitner (Mathem.) | 11. Lydia Hahn (Deutsch, Rechnen) |
| 5. Ida Vogleitner (Deutsch, Religion) | 12. Wanda Hein (Deutsch, allg. Geschichte) |
| 6. Pfarrer Alex Brasse (kath. Religion) | 13. Oswald Hesse (Physik) |
| 7. Richard Fiedler (Turnen in den Unterlassen) | 14. Boris Jakobson (mosaische Religion) |
| | 15. Dr. Władysław Kalisz (Polnisch) |

- | | |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 16. Gustav Marz (Schönschreiben) | 22. Olga Koller (Polnisch, Zeichnen, Deutsch) |
| 17. Julius Mazke (Gesang) | 23. Jadwiga Snay (Polnisch) |
| 18. Anna Nowak (Rechnen i. d. Vorsch.) | 24. Alfons Stempel (Turnen) |
| 19. Dr. Johann Erhard Paker (Naturgeschichte u. Erdkunde) | 25. Pastor Johannes Zander (ev. Religi.) |
| 20. Jwan Rozmaiński (orthod. Religion) | 26. Albin Zabicki (Geschichte Polens) |
| 21. Emma Peipp (Handarbeit) | 27. Dr. med. Wilhelm Fischer (Hygiene). |

Die in der Schule geleistete Arbeit findet ihren Ausdruck in den seither erfolgreich durchgeführten Reifeprüfungen. Ein Verzeichnis der seit dem



Szene aus dem Märchenpiel „Dornröschen“.

Schuljahr 1924/25 alljährlich entlassenen Abiturientinnen befindet sich auf Seite 78.

Damit hat die junge Anstalt ihre Leistungs- und Lebensfähigkeit hinreichend bewiesen. Den Eltern unserer Schülerinnen wie auch Außenstehenden legen von der in der Schule geleisteten Arbeit u. a. auch Zeugnis ab die zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, die sich in der Gesellschaft großer Beliebtheit erfreuen und in Fachkreisen gebührend anerkannt wurden. So fanden bisher alljährlich Weihnachtsaufführungen statt, in denen der deutsche Märchenschatz zur Darstellung gelangte. Die Spielleitung hatte bisher Frä. Koller inne unter Mithilfe einiger unserer Lehrkräfte. Fast alle Jahre fand noch eine Frühlingsfeier statt, wobei hauptsächlich der musikalische Teil unter der Leitung des Herrn Gesanglehrers Mazke zur Geltung kam.



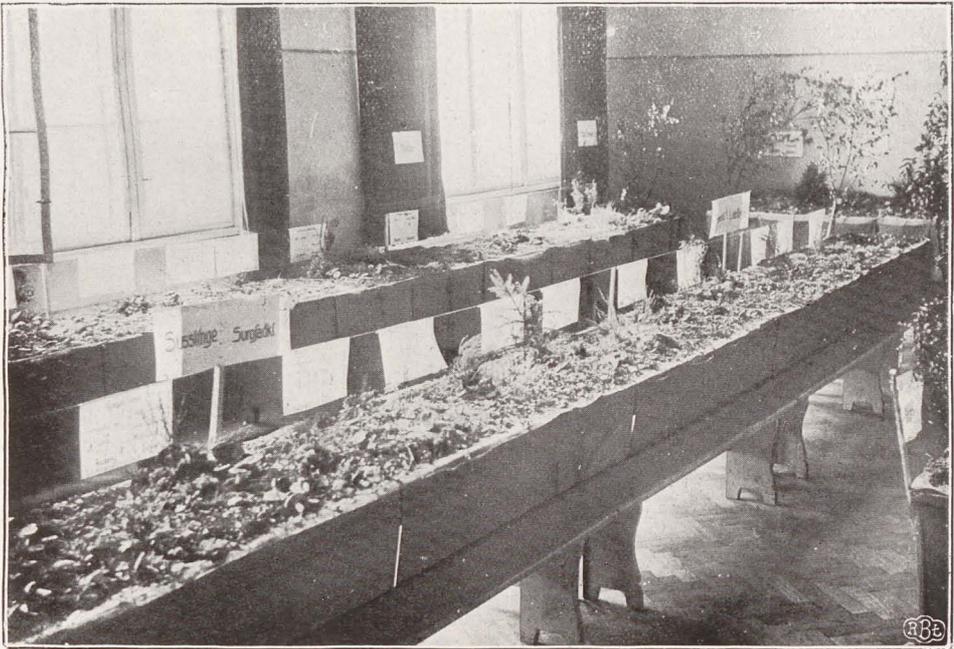
Szene aus der Aufführung „Die Mühle im Tal“.



Tanzreigen aus dem Märchenspiel „Schneewittchen“.



Die ersten Abiturientinnen des Mädchengymnasiums (Schuljahr 1924/25).

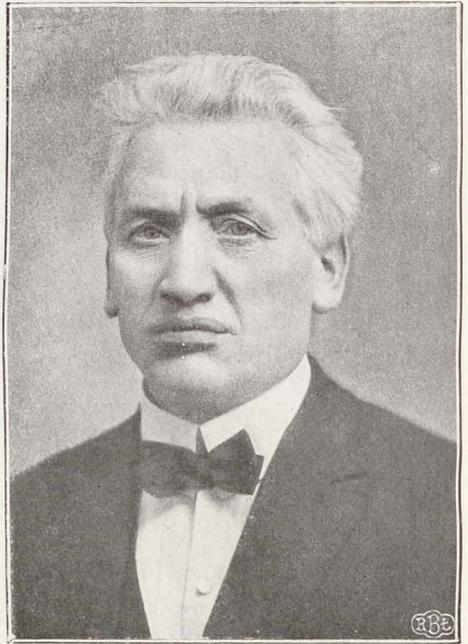


Teilanfichten der ersten Pilzausstellung in Lodz in der Aula des Deutschen Gymnasium.

Außerdem fand unter Leitung des Herrn Dr. Paker eine Pflanzausstellung statt, wohl die erste in Lodz; am Schluß gewöhnlich eine von Fr. Peipp vorbereitete Ausstellung von weiblichen Handarbeiten, in diesem Jahre verbunden mit der Ausstellung von Arbeiten aus dem Gebiet der Naturgeschichte und Heimatkunde. Alljährlich beteiligt sich auch das Mädchengymnasium an dem großen, in Lodz wohlbekannten Schauturnfest. Außerdem wurden in der Schule zahlreiche Lichtbildervorträge gehalten, seltener Filmvorführungen besucht, die geographische und naturwissenschaftliche Eigen-



Fr. D. Koller.



Gefanglehrer J. Maske.

tümlichkeiten der näheren Umgebung von Lodz auf zahlreichen Ausflügen kennen gelernt. Die Kenntnis von Land und Leuten vermitteln die größeren Ausflüge in interessante Gebiete Polens. Der äußerst gewissenhafte Polonist des Mädchengymnasiums, Herr Dr. Kalisz, begleitete die Oberklassen auf einem solchen Ausflug nach Krakau, wo die zahlreichen Denkmäler der Vergangenheit und die reichen Kunstschätze unter fachkundiger Führung besichtigt wurden. Darauf wurde das überaus interessante Salzbergwerk in Wieliczka besucht und nachher die erhabene Gebirgswelt der Tatra. Ein Jahr darauf wurde der Hauptstadt unseres Landes ein längerer Besuch abgestattet und in diesem Jahre (1928) ein einwöchentlicher Ausflug



Handarbeitsausstellung.



Handarbeitsausstellung.



Ausflug einer Mädchenklasse.

unternommen, welcher Danzig, Gdingen, Hela, Vandsburg und Thorn galt. Damit auch Minderbemittelten die Beteiligung an den Ausflügen ermöglicht würde, wurden dazu Einnahmen von Schulveranstaltungen bewilligt.

Der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend wird ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Es finden regelmäßig Schulandachten statt, die abwechselnd von Herrn Pastor Zander, der gleichfalls Leiter des an der Schule bestehenden Mädchenbundes ist, und dem Schulleiter gehalten werden.



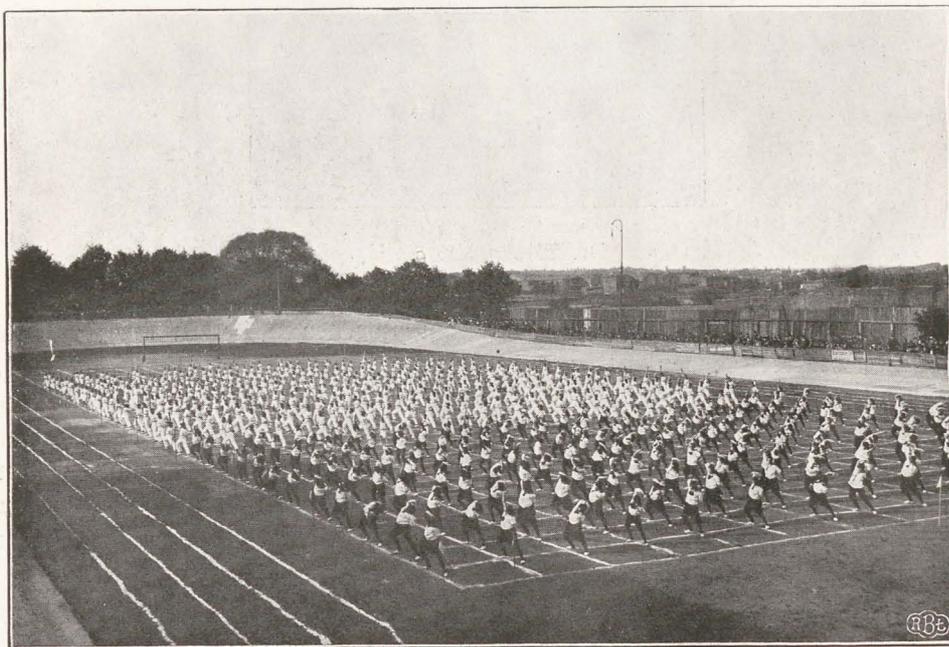
Dr. Władysław Kalfisz.

Die Lehrerschaft und die Schulleitung werden weiterhin an der Entwicklung unserer Lehranstalt mit vollem Bewußtsein ihrer Pflicht arbeiten. Wenn der Vorstand in bisheriger hoch anzuerkennender Weise durch Beschaffung der nötigen Hilfsmittel und sonstige Fürsorge die Schule betreuen wird, die Eltern der Schülerinnen unserer für alle so nötigen und teuren Schule in jeder Lage die Treue halten und sie in allen ihren Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden, so geht unser liebes Mädchengymnasium unter Gottes Beistand und Segen einer lichtvollen Zukunft entgegen.

Der Wert des Turnunterrichts.

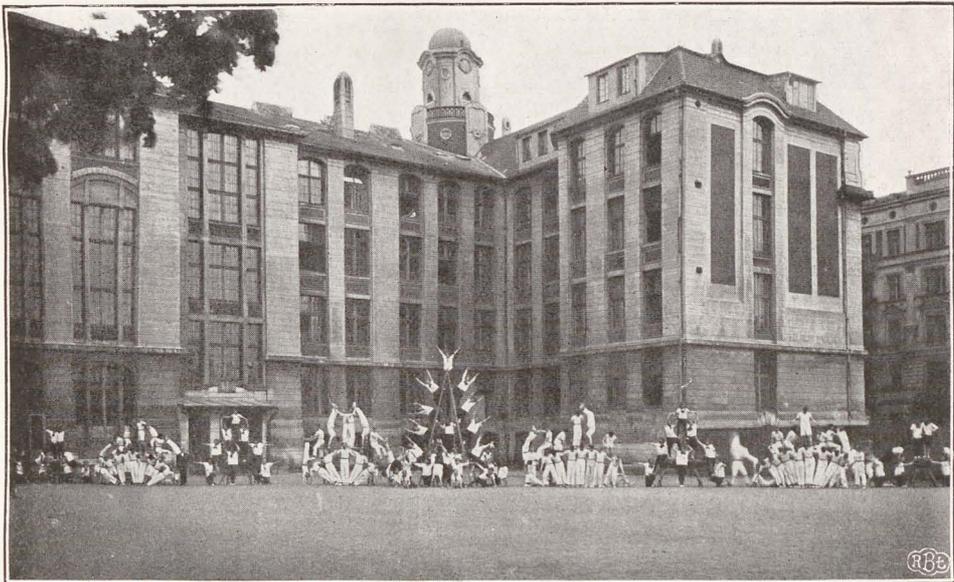


Es ist noch gar nicht lange her, da war das Turnen ein Lehr- und Lernfach wie andere Fächer auch. Wie man in der Sprachlehre die starke und schwache Biegung und im Rechnen das große und kleine Einmaleins lernen mußte, so glaubte man auch, das Ziel des Turnunterrichts erreicht zu haben, wenn alle Schüler gleichmäßig ihre Frei- und Geräteübungen beherrschten. Obwohl im späteren Leben der Brauchwert des Einmaleins zweifellos wesentlich höher als beispielsweise der Wert des Bauchaufschwunges ist, so war doch ein gewisser Wert des Turnunterrichts festgelegt. Er war ein bedeutungsloses Anhängsel des Stundenplanes, ein von oben befohlenes Vorbeugungsmittel gegen mancherlei Sitzschäden. Erst nach dem Kriege haben Wohnungsnot und die Industrialisierung des Volkes zu einer größeren



Massenübung im Helenenhof beim Schauturnfest, ausgeführt von 800 Schülern und Schülerinnen.

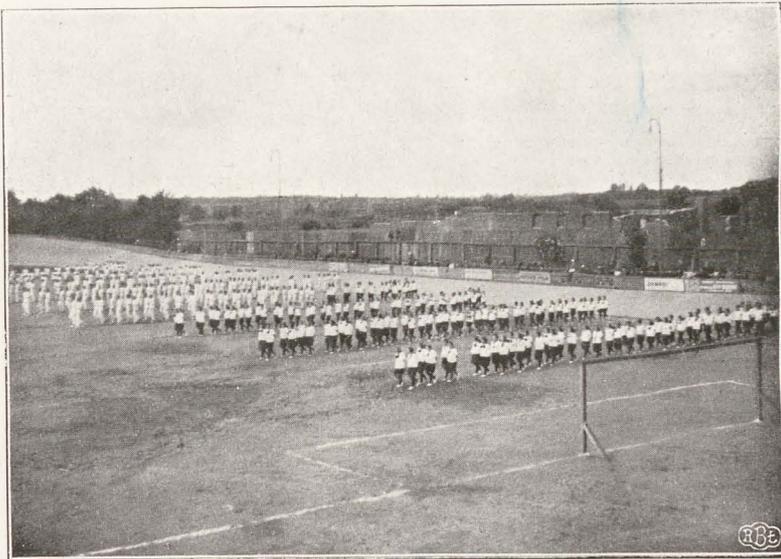
Wertschätzung der Leibesübungen geführt. Auch die Regierung unseres Landes hat sich vor einiger Zeit mit der Frage der körperlichen Erziehung der Jugend beschäftigt und in der Sitzung des Ministerrats vom 10. November 1926 folgenden Beschluß gefaßt: „In der tiefen Überzeugung, daß die Zukunft der Republik von der Gesamtheit körperlich und sittlich gesunder Bürger abhängig ist, in der Überzeugung, daß die Hebung der körperlichen Entwicklung und der sittlichen Tüchtigkeit die notwendigen Bedingungen für die Gesundung der Gesellschaft sind, schreitet die Regierung zu der Einführung der allgemeinen Pflicht der körperlichen Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts als eines organischen Bestandteiles der öffentlichen Erziehung auf gesetzlichem Wege“. Die Erläuterungen für die Lehrpläne der Mittelschulen sprechen sogar von einer „bedeutungsvollen Stellung“, die die Körpererziehung im Gesamtplan einnimmt. Es war zu begrüßen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der Leibesübungen auch in den Kreisen unserer Regierung Fuß gefaßt hatte: die praktische Gesundheitspflege zu leisten, deren die Jugend in den entscheidenden Jahren ihrer körperlichen Entwicklung bedarf, um die für Leben und Beruf nötige Spannkraft und Leistungsfähigkeit zu gewinnen; Förderung der Gesundheit, der gesamten körperlichen Entwicklung und Leistungsfähigkeit durch planmäßige Kräftigung der lebenswichtigen Organe, der Nerven und Muskeln, Anleitung zur Körperpflege und Abhärtung. Welche wissenschaftlichen Erfahrungsstatistiken



Pyramidenübung der Schüler und Schülerinnen auf dem Schulhofe.

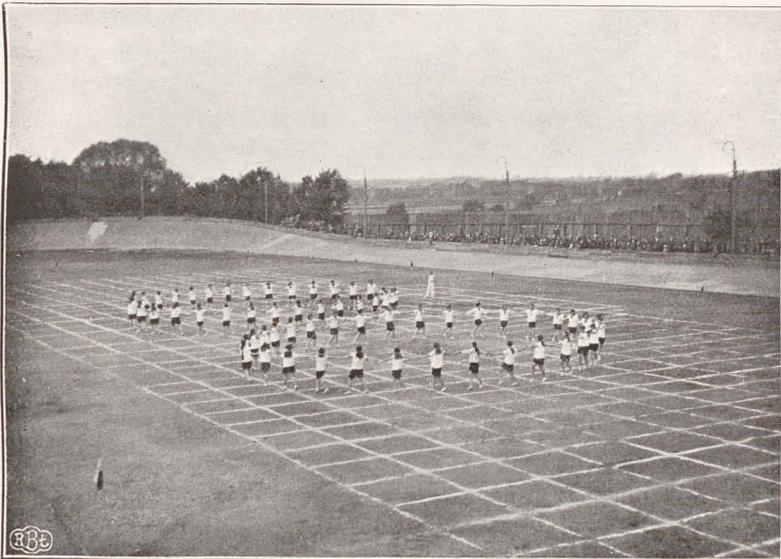
geben die Berechtigung zu einer so hohen Zielsetzung der Leibesübungen? Die Tatsache, daß die bewegenden Muskeln auf Lage und inneren Bau des Skeletts und der Knochen und somit auf die Wohlgestalt einen entscheidenden Einfluß ausüben, daß der menschliche Körper dem Gesetz der funktionellen Anpassung unterworfen ist, d. h. daß sich alle Organe unseres Körpers der erhöhten oder verminderten Inanspruchnahme sowohl nach ihrer Leistungsfähigkeit, als auch hinsichtlich der äußeren Form anpassen.

Von viel größerer Bedeutung ist aber der mittelbare Wert der Leibesübungen auf Herz, Lunge und Verdauung. Die erhöhte Verbrennung im Körper, die durch die tätigen Muskeln hervorgerufen wird, findet nicht nur in den Gewebeelementen statt, sondern zieht auch die Kraftspender, Herz und Lunge in Mitleidenschaft. Alle Kreislauf-, Atemungs- und Verdauungsorgane werden zu erhöhter Tätigkeit angeregt. Vielsach wie die Arten der Leibesübungen ist also auch ihre Einwirkung auf die Organe. Diese Erkenntnis ist ein wichtiger Wertmesser für die Übungsauswahl. Die bloßen Muskel- und Nervenübungen, die früher eine herrschende Stellung im Turnunterricht einnahmen, sind dadurch auf den richtigen Platz gerückt und ein bescheidenes Teilziel geworden. Als wichtigste Übung im neuzeitigen Turnen gelten die, welche eine umfassende Wirkung auf Herz, Lunge und Haut, also den Gesamtstoffwechsel ausüben, wie beispielsweise Schwimmen und Laufen. Alle diese kurz angedeuteten physiologischen Erkenntnisse, so

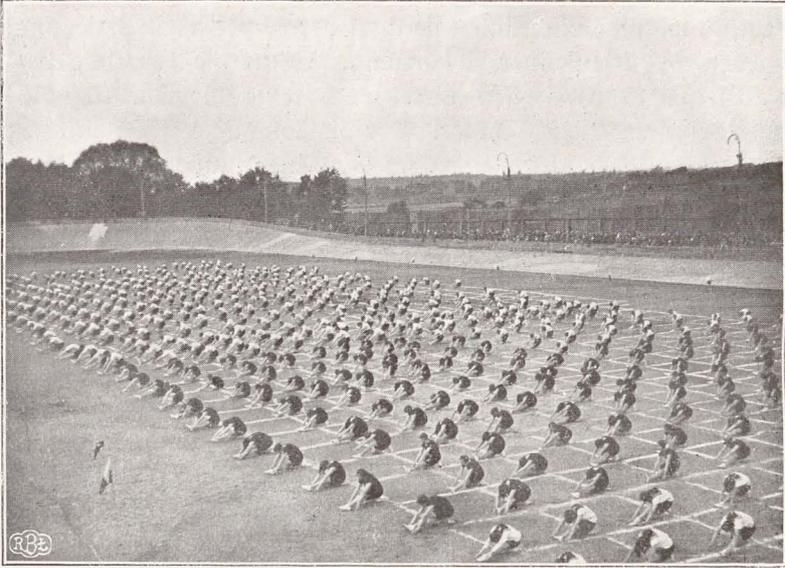


Aufmarsch zum Schauturnen (Selenenhof).

außerordentlich wichtige Richtlinien sie auch der körperlichen Erziehung unserer Jugend geben, bedürfen einer Ergänzung. Denn die Kenntnis der physiologischen Wirkung des Stoffes bietet noch keine Gewähr für die richtige Anwendung beim einzelnen Schüler. Der physiologische Wert einer Übung ist nicht für alle Menschen gleich. Immer wird der Übungswert abhängen vom Übungsbedürfnis, dem allgemeinen wie dem besonderen. Das erstere wird bestimmt von den allgemeinen Wachstumsgesetzen. Das Kind kommt nicht als kleiner Erwachsener zur Welt und entwickelt sich nicht gleichmäßig, sondern hat Perioden der Fülle und der Streckung, und Wachstumsphasen sind immer in der Körpererziehung Schonungsphasen. Das besondere Übungsbedürfnis entsteht durch die jedem Einzelwesen eigentümliche Sonderentwicklung, wie sie durch Vererbung und Umwelt, (Wohnung, Ernährung, Kleidung, Arbeit u. s. w.) hervorgerufen wird. Ohne Kenntnis dieser Wachstumsgesetze ist eine richtige Körperformung unmöglich. Das biologische Ziel ist die Bestentwicklung des Einzelnen und damit auch, wenn man an keine Vererbung erworbener Eigenschaften glaubt, die Höherentwicklung der Generation und schließlich des Volkes. Diesem physiologisch-biologischen Ziel der Leibesübungen muß das pädagogische zugeordnet werden. Es geschieht nicht in dem Sinne, als ob die erziehliche Beeinflussung durch Leibesübungen etwas vollkommen Neues sein soll, und der Turnlehrer niemals Erzieher seiner Schüler gewesen wäre. Man ist sich lediglich einer alten Erkenntnis wieder



Sonderübungen der Mädchen (Helenenhof).



Freiübungen (Selenenhof).



Reckvorführungen
(Selenenhof).

neu bewußt geworden, daß der Mensch eine Einheit, bestehend aus Körper, Geist und Seele bildet, daß man von vollkommener Menschenbildung nur dann sprechen kann, wenn diese drei Seiten der menschlichen Einheit miteinander und eine durch die andere gebildet werden, wenn die Erziehung so gestaltet ist, daß ein Teil stets den anderen mitbeeinflusst und formt. Eine grundlegende Bildung ist undenkbar, wenn sie nicht der körperlichen Erziehung Gleichberechtigung gewährt. Das soll betont werden, wenn es heißt: „Wichtiger noch (als Leibespflege) ist ihre Aufgabe, an ihrem Teile und mit den ihr eigenen Mitteln zur Charakter- und Persönlichkeitsbildung beizutragen. Ihr ideales Ziel ist der an Leib und Seele gesunde lebensvolle, lebensfrohe, leistungsfähige, harmonisch gebildete Mensch, der den Willen zur Einordnung in die Gemein-



A. Stempel, I. Turnlehrer.

nur der Trainer, sondern der Erzieher, der das umfassende Gebiet der Leibesübungen der Hinaufentwicklung der sittlichen, ästhetischen und hygienischen Einstellung des Schülers dienstbar macht. Die Tat- und Willensäußerung, die jede einzelne Stunde darstellt, soll sich auf das Alltagsleben übertragen: Kraftbewußtsein, Geistesgegenwart, Besonnenheit, Entschlossenheit, Mannhaftigkeit, Tatkraft und Mut sollen aus ihr erwachsen. Die im Unterricht vom Schüler geforderte treue Pflichterfüllung soll zum Pflichtgefühl werden, das der Familie, dem Beruf und dem Staate gegenüber zum Ausdruck kommt.

Und wenn die Leibesübungen wesenswahr bleiben wollen, so müssen sie aus jener großen Freude geboren werden, die auch die Räder in der großen Weltenuhr treibt, müssen Ausdruck innerer Strebungen sein,

„Arbeit im Gewande jugendlicher Freude“.



Einiges über den Gesundheitszustand

der Schüler und Schülerinnen am Deutschen Knaben- und Mädchengymnasium zu Lodz während der Nachkriegsjahre.



Die schweren Kriegsjahre, die Unterernährung der Bevölkerung, also auch der Schuljugend, sowie die mangelhaften Raumerhältnisse während einer vorübergehenden Inanspruchnahme des Schulgebäudes durch die Militärbehörden übten einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand unserer Schuljugend aus. Der unterernährte Körper war wenig widerstandsfähig gegen physische Krankheit; Blutarmut und Körperschwäche waren die unausbleiblichen Folgeerscheinungen, und Infektionskrankheiten hatten die beste Gelegenheit sich zu verbreiten. So waren beispielsweise im Schuljahr 1920/21 allein im Knabengymnasium bei einer Zahl von 748 Schülern 25 Scharlachfälle, 36 Masern und 6 Fälle kontagiöser Hauterkrankungen zu verzeichnen. Diese hohen Zahlen infektiöser Krankheitsfälle wiederholten sich später nicht mehr in dem Maße, als der Unterricht im eigenen gesundheitlich entsprechenderem Gebäude stattfinden konnte. Während der schwersten Scharlachepidemie in Lodz im Schuljahr 1923/24 erreichte die Zahl der Scharlachfälle im Knabengymnasium das Höchstmaß von 11 Erkrankungen. Kontagiöse Hauterkrankungen traten im Laufe des Schuljahres nur vereinzelt oder überhaupt nicht auf. Dasselbe kann auch vom Mädchengymnasium behauptet werden.

Vom hygienischen, gesundheitlichen Standpunkt werden von jedem Wohnhause vier grundsätzliche Bedingungen gefordert: Trockenheit, Sauberkeit, viel Licht und Luft. Eine Schule muß in dieser Hinsicht als Muster dienen; denn das erfordert nicht nur die Gesundheit der Schüler, sondern die Schule soll in dieser Richtung auf die Schüler erzieherisch wirken. Nicht zuletzt beeinflussen freundliche, saubere, lichte und lustige Schulräume auch den seelischen Zustand der Schuljugend wie auch aller Menschen. Dieser günstige Einfluß der Räumlichkeiten und der ganzen Einrichtung des Deutschen Gymnasiums ist leicht erkennbar bei unserer Schuljugend. Mit Vorliebe versammeln sich unsere Schüler in freien Nachmittagsstunden im Gebäude oder auf dem Schulhofe, um zu turnen oder zu spielen; sie sind stolz darauf und werden von den Zöglingen anderer Lehranstalten deswegen beneidet. Wettspiele und Turnvorfürungen werden von der Schuljugend anderer

mittleren Lehranstalten der Stadt mit Vorliebe im Deutschen Gymnasium veranstaltet. Diese Vorzüge des Gymnasialgebäudes, seiner Lage und Einrichtung tragen nicht wenig dazu bei, daß unsere Zöglinge zu den besten Turnern und Spielern unter den Schülern der Stadt und vielleicht des ganzen Landes gerechnet werden. Man macht das gut, was man gern und mit Freuden tut. Und das trägt wiederum zur physischen und gesundheitlichen Entwicklung und Kräftigung des ganzen Organismus bei. Im Laufe der Jahre merkt man bei unserer Schuljugend diese günstigen Folgeerscheinungen. Der Schularzt hat die beste und auch besondere Möglichkeit, die physische Entwicklung, die gesundheitliche Kräftigung und teilweise auch geistigen Fortschritte der überwiegenden Mehrzahl der Schüler zu beobachten und festzustellen.

Diese fortschreitende Besserung auch bei den Schwächsten, diese günstige körperliche Entwicklung beinahe in jedem einzelnen Falle ist bei unseren Schülern und Schülerinnen zuweilen auffallend. Aus schwachen und schwächlichen Kindern werden mehr oder weniger kräftige, gesunde Mädchen und Jünglinge. In einzelnen Fällen üben in den obersten Klassen Überanstrengungen und Mangel an Schlaf auf manchen Schüler und Schülerin einen ungünstigen Einfluß aus, hervorgerufen durch die Furcht vor dem Abiturium und durch die großen Anforderungen in manchen Lehrfächern.

Günstig wirkt auch das vorhandene tägliche ärztliche Ambulatorium auf den Gesundheitszustand der Schuljugend, indem das Verständnis für Gesundheitspflege und das Vertrauen zur ärztlichen Hilfe mit jedem Jahre wächst, so daß auch die scheinbar geringste Erkrankung oder Verletzung eines Schülers innerhalb des Schulgebäudes sich ärztlicher Aufsicht nicht entzieht. Das ist sehr wichtig bei Bekämpfung infektiöser Erkrankungen, beim Ausbruch von Epidemien, hat außerdem einen guten Einfluß auf den allgemeinen gesundheitlichen Zustand der Schuljugend und wirkt auch in kultureller Hinsicht erzieherisch.

Als Beispiel kann man die jährlichen Zahlen der ärztlichen Ratsschläge und Eingriffe in den letzten 6 Schuljahren prüfen, um das Wachsen der ärztlichen Behandlung feststellen zu können:

Schuljahr:	1921/22	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
R-Gymnasium:	172	412	459	1130	1255	1363
M-Gymnasium:	113	267	318	686	947	978

Allgemeine ärztliche Vorträge aus dem Bereiche der elementarsten Hygiene haben geringere Wirkung auf die Mehrzahl der Schüler, hauptsächlich der jüngeren Klassen, aus Mangel an Vorbereitung, Verständnis und Interesse; besser wirken ärztliche Besprechungen mit kleinen Gruppen von Schülern. Den allerbesten und tiefsten Eindruck macht auf den Schüler eine

intime Einzelbesprechung, so bei den Kleinsten, wie auch bei den Größten, z. B. bei individuellen Messungen=Untersuchungen und bei anderen Gelegenheiten.

Die Einführung der Hygiene als Lehrfach in der siebenten Klasse im laufenden Schuljahr 1927/28 war eine Notwendigkeit, welche das Kultusministerium auch eingesehen hat; denn ein gebildeter Mensch muß doch in erster Linie sich selbst, seinen eigenen Körperbau und dessen grundsätzlichen Lebensbedürfnisse in ernster Beleuchtung der Wissenschaft kennen lernen. Die geistige Entwicklung muß mit der körperlichen Schritt halten, und jedermann muß wiederum verstehen, den Körper zu entwickeln und ihn vor Schädigung zu schützen. Die Notwendigkeit hat die neueste und moderne Erziehung in allen Kulturländern eingesehen. Dieses Prinzip wurde im Deutschen Gymnasium zu Lodz früher als in anderen Mittelschulen unserer Stadt eingeführt und großzügig angewandt, und diesem Prinzip soll man für die Zukunft auch treu bleiben zum Segen unserer lernenden Jugend.

Sanus animus in corpore sano!



Verzeichnis

der Abiturienten des Deutschen Knaben-Gymnasiums
vom Schuljahre 1913/14 bis 1927/28.

Schuljahr 1913/14.

1. Drowing Eduard
2. Drowing Gregor
3. Gerards Arno
4. Günther Johann
5. Hesse Oswald
6. Just Richard
7. Klifar Kurt
8. Kretschmer Paul
9. Schimmel Franz
10. Wodzinski Oskar

Schuljahr 1919/20.

1. Aronsohn Aron
2. Aronsohn Samuel
3. Feinberg Joseph
4. Fibich Rudolf Wilhelm
5. Friedenberg Eugen Erwin
6. Günther Paul
7. Hentschel Otto Ernst
8. Jarecki Albert
9. Krüger Wallly
10. Ruf Marie Louise
11. Lombard Benno Hans
12. Mielfe Artur Siegmund
13. Neumann Caesar Gustav
14. Samet Elias
15. Schmidt Paul Ferdinand
16. Teschich August Heinrich
17. Triebe Emanuel Gerhard
18. Vogel Klara

Schuljahr 1920/21.

1. Fandrich Bruno
2. Fröhnel Gustav
3. Gutmann Jakob Felix
4. Holz Siegfried Wilhelm
5. Pazer Johann Erhard
6. Triebe Julius Reinhold

Schuljahr 1921/22.

1. Barg Pauline
2. Bartel Ulrich
3. Bornstein Wladyslaw
4. Fröhlich Friedrich Wilhelm
5. Giezel Alfons Eugen
6. Günther Oskar Eugen
7. Hausmann Marie
8. Kofmann Eugen Oskar
9. Kraeter Benno Adolf
10. Müller Heinrich Christian
11. Römer Erwin Karl
12. Weiß Karl

Schuljahr 1922/23.

1. Barg Maret
2. Bejenke Karl Erich
3. Bernstein Samuel
4. Binkowski Jan
5. Hamac-Bloch Felix
6. Bukowska Alice
7. Freidsohn Salomo
8. Fröhlich Karl August

9. Gutmann Matheus Theodor
10. Hermanns Alfred Hugo
11. Hesse Kurt Joseph
12. Horn Hugo Karl
13. Ramenz Leo
14. Raßmann Salomo
15. Reim Eduard Erich
16. Roßmann Leofadie Eugenie
17. Runitzer Marie
18. Puppe Siegmund
19. Rapaport Moses
20. Roller Karl
21. Schmidt Leopold Feliks
22. Schwarz Magdalene
23. Szttygold Michael
24. Tögel Elisabeth Eugenie
25. Werner Georg Robert
26. Ziegler Albert Alois
27. Zimmer Gerhard Emanuel August
28. Zinßer Wanda.

Schuljahr 1923/24.

1. Augsberg Emil
2. Daneman Sigismund
3. Fridman David
4. Günther Ludwig
5. Heise Martha Magdalene
6. Held Alice Rosalie
7. Hufnagel Georg
8. Janowski Moriz
9. Kleemann Edgar Kurt
10. Likiernik Johann
11. Ludwig Olga Anna
12. Reuter Adolf
13. Schmidt Edwin Janusz
14. Treschtfchanski Salomon
15. Weiskopf Bernhard.

Schuljahr 1924/25.

1. Berman Paul
2. Brauer Leo

3. Demß Alfred Rudolf
4. Hau Eduard Johann
5. Hoffmann Willy Oswald
6. Jakobson Szaja Chaskel
7. Job Ludwig
8. Job Rudolf
9. Klose Gustav
10. Krüger Siegfried
11. Krysztal Joseph
12. Maczewski Viktor
13. Manitius Siegismund
14. Renß Albert Wilhelm
15. Ruszewski Artur
16. Schütz Theodor Wilhelm
17. Stegemann Harry
18. Sterlaf Karl
19. Wagner Guido Richard.

Schuljahr 1925/26.

1. Becker Helmut Alfons
2. Bierschenk Theodor
3. Brauer Kurt
4. Czamanski Pinkus
5. Fin Josef
6. Fuß Eugen
7. Gebauer Max Heinrich
8. Geisler Eitel Günther
9. Geyer Eugen Viktor
10. Grubert Willy
11. Raßmann Mechel
12. Rittel Willy Walter
13. Klugkist Harm Heinrich
14. Kryger Mieczysław
15. Markgraf Paul Herbert
16. Markowicz Sfrain
17. Pežnik Artur
18. Rohmann Maximilian
19. Römer Arno Felix Rudolf
20. Rudert Erwin Adolf
21. Schendel Adolf
22. Schütz Georg Eduard.

23. Stegemann Georg Alexander
24. Thiem Friedrich Georg
25. Triebe Ewald Maximilian
26. Wegner Edwin
27. Weigelt Fritz
28. Wolf Otto
29. Wendlandt Edmund
30. Werner Ernst Rudolf.

Schuljahr 1926/27.

1. Ušz Ilja
2. Becker Max
3. Benke Gustav
4. Birger Eugen
5. Chytil Artur Josef
6. Halperin Markus
7. Heyder Stefan
8. Ramenz Johann Wilhelm
9. Krenz Roland Georg
10. Lew Miron
11. Lucer Waldemar Wilhelm
12. Müller Eugen
13. Muth Paul Theodor
14. Neumann Runo Artur
15. Obermann Bruno Paul
16. Peter Erich Eduard
17. Rosenblatt Lazar
18. Seidel Kurt Hermann
19. Schmidt Erich Alfred Rudolf
20. Schmidt Erwin Artur
21. Schmidt Max
22. Schmidt Waldemar Konrad
23. Stamm Oskar
24. Sztejn Michael
25. Sullmann Artur
26. Ulaszewski Herbert Richard
Abdolf
27. Ulbrich Raimund Ludwig
28. Walter Rudolf Hermann
29. Weiß Wilhelm Alfons.

Schuljahr 1927/28.

1. Dobrzynski Abraham Josef
2. Draeger Erwin Robert
3. Drowing Kurt Alexander Hugo
4. Feier Alfred
5. Finke Edmund Robert
6. Forma Marcelli
7. Frey Gerhard
8. Genau Eugen Willy
9. Graf Wilhelm Oskar
10. Günther Richard
11. Günzel Paul Walter
12. Hartwig Alois
13. Isler Hans Jakob
14. Joel Karl
15. Kroening Helmut Eugen Karl
16. Rudzielka Walter Karl
17. Lenz Karl
18. Lieske Georg Karl
19. Martin Karl Willy
20. Mehlo Heinz Rudolf
21. Najfeld Felix
22. Nifelburg Aron
23. Pilz Waldemar Theodor
24. Richter Helmut
25. Rossol Gustav Artur
26. Seidel Alfred Max
27. Süß Georg Otto
28. Schük Otto
29. Schmutowicz Jakob Oscher
30. Sztorch Moriz
31. Staszauer Josef
32. Teske Armin Johann Wilhelm
33. Wahlmann Rudolf Max
34. Wajn Ber
35. Wolff Ludwig
36. Wudel Bruno Julius
37. Ziemer Waldemar Emil
38. Żak Bogusław Heinrich Felix.

Verzeichnis

der Abiturientinnen des Deutschen Mädchen-Gymnasiums.

Schuljahr 1924/25.

1. Bierschenk Elisabeth
2. Elsner Ritty Wilhelmine
3. Fogel Eugenie Alice
4. Günther Johanna Hedwig
5. Hausmann Marta Ella
6. Ramenz Kamilla
7. Runizer Marta
8. Maczewska Vera
9. Prodöhl Elise Charlotte
10. Werner Marie Berta.

Schuljahr 1925/26.

1. Ejtingon Cäcilie
2. Grun Gertrud Adelheid
3. Krause Charlotte Hildegard
4. Lubnau Erna Irene
5. Rapoport Tatjana
6. Rossal Klara
7. Schulz Liselotte
8. Störch Agnes Lydia
9. Wünsche Ursula Theodore
10. Wyrwich Margarethe Kamilla.

Schuljahr 1926/27.

1. Ewald Lilly
2. Grebsch Eugenie
3. Held Susanne Henriette
4. Holland Elvira Helene
5. Jäger Ella Eugenie
6. Keil Eulalie
7. Rewes Margarita
8. Rittel Margarete Auguste
9. Lieske Herta Wilhelmine
10. Rufenach Alice
11. Schmit Elsa
12. Thiem Johanna
13. Tögel Anna Bronisława
14. Utta Auguste Marie
15. Weidemeier Edith Wanda.

Schuljahr 1927/28.

1. Bolz Edith Irene
2. Kohn Jenny
3. Markus Julie
4. Mergel Ilse Herta
5. Runizer Hedwig
6. Noffin Lydia
7. Steigert Lydia
8. Szplezer Nadjezda.

Verschiedenes.

Übersicht über die Zahl der Schüler und Schülerinnen seit der Gründung
des Gymnasiums bis zur Gegenwart.

Knaben-Gymnasium.

Schülerzahl im Schuljahre	1908/09	—	194
”	”	”	1909/10 — 272
”	”	”	1910/11 — 349
”	”	”	1911/12 — 359
”	”	”	1912/13 — 458
”	”	”	1913/14 — 481
”	”	”	1914/15 — —
”	”	”	1915/16 — 545
”	”	”	1916/17 — 645
”	”	”	1917/18 — 644
”	”	”	1918/19 — 711
”	”	”	1919/20 — 809
”	”	”	1920/21 — 770
”	”	”	1921/22 — 838
”	”	”	1922/23 — 852
”	”	”	1923/24 — 787
”	”	”	1924/25 — 756
”	”	”	1925/26 — 738
”	”	”	1926/27 — 713
”	”	”	1927/28 — 700

Mädchen-Gymnasium.

Schülerinnenzahl im Schuljahre	1916/17	—	306
”	”	”	1917/18 — 337
”	”	”	1918/19 — 369
”	”	”	1919/20 — 396
”	”	”	1920/21 — 323
”	”	”	1921/22 — 370
”	”	”	1922/23 — 360
”	”	”	1923/24 — 352
”	”	”	1924/25 — 366
”	”	”	1925/26 — 367
”	”	”	1926/27 — 379
”	”	”	1927/28 — 377

Tabelle A.

Schülerzahl nach Klassen geordnet (Vorkriegszeit).

Klasse	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Vorschule Ia	—	—	26	32	48	18
Vorschule Ib	—	—	—	—	—	16
Vorschule IIa	—	—	34	38	49	33
Vorschule IIb	—	—	—	—	—	32
Octava A I	38	33	40	24	23	29
Octava A II	—	—	—	28	24	26
Octava B I	42	47	27	31	33	25
Octava B II	—	—	28	22	33	30
Septima I	39	64	30	30	30	32
Septima II	—	26	28	—	31	28
Sexta (real)	39	—	38	26	29	33
Sexta (fl.)	—	42	—	28	27	30
Quinta (real)	29	—	25	19	26	26
Quinta (fl.)	—	31	15	13	23	28
Quarta (real)	7	—	18	22	20	21
Quarta (fl.)	—	29	18	11	11	20
Tertia (real)	—	—	9	6	19	14
Tertia (fl.)	—	—	13	8	11	8
Secunda (real)	—	—	—	4	—	5
Secunda (fl.)	—	—	—	17	7	7
Prima (real)	—	—	—	—	2	4
Prima (fl.)	—	—	—	—	12	6
Selecta	—	—	—	—	—	10
In Summa	194	272	349	359	458	481

Tabelle B.

Schülerzahl nach Klassen geordnet (Kriegszeit).

Klasse	1915/16	1916/17	1917/18	1918/19
Vorschule Ia	45	28	24	27
Vorschule Ib	38	29	26	26
Vorschule IIa	43	50	28	33
Vorschule IIb	—	50	33	36
Vorschule IIIa	—	30	50	47
Vorschule IIIb	—	30	51	46
Octava A I	37	—	—	—
Octava A II	36	—	—	—
Octava B I	41	—	—	—
Octava B II	39	—	—	—
Septima I	46	—	—	—
Septima II	46	—	—	—
Sexta I	45	49	42	46
Sexta II	—	44	41	35
Sexta III	—	—	—	34
Quinta I	28	45	39	42
Quinta II	32	42	43	51
Quarta I	37	44	33	35
Quarta II	32	45	40	39
U=Tertia I	—	44	42	30
U=Tertia II	—	—	40	30
O=Tertia I	—	26	34	27
O=Tertia II	—	28	—	32
U=Secunda I	—	31	45	40
U=Secunda II	—	30	—	—
O=Secunda	—	—	33	24
U=Prima	—	—	—	31
In Summa	545	645	644	711

Tabelle C.

Schülerzahl nach Klassen geordnet (Nachkriegszeit).

Klasse	1919/20	1920/21	1921/22	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Vorschule Ia . .	40	43	39	41	37	23	40	30	31
Vorschule Ib . .	—	—	37	—	—	—	—	—	31
Vorschule IIa . .	47	59	59	42	37	43	25	44	35
Vorschule IIb . .	49	—	—	42	—	—	—	—	—
Vorschule IIIa . .	44	52	52	49	36	44	40	30	40
Vorschule IIIb . .	41	47	—	33	50	—	—	—	—
Sexta I	60	50	66	42	42	42	30	39	34
Sexta II	55	50	64	42	40	45	28	—	—
Quinta I	41	59	52	66	43	43	41	31	46
Quinta II	46	62	56	67	42	39	40	32	—
Quinta III	46	—	—	—	—	—	—	—	—
Quarta I	51	40	55	49	45	49	44	41	33
Quarta II	55	63	58	51	42	46	43	40	32
Quarta III	—	—	—	—	34	—	—	—	—
U=Terzia I . . .	34	40	51	50	49	49	43	44	41
U=Terzia II . . .	30	48	61	51	50	53	45	43	44
O=Terzia I . . .	46	53	41	42	43	48	44	41	41
O=Terzia II . . .	—	—	32	38	33	47	40	40	40
U=Secunda I . . .	25	33	42	34	35	41	45	43	35
U=Secunda II . . .	23	—	—	28	32	26	45	33	40
O=Secunda I . . .	27	36	24	28	52	27	36	41	29
O=Secunda II . . .	—	—	—	—	—	26	27	39	34
U=Prima I	20	24	32	25	25	40	43	34	29
U=Prima II	—	—	—	—	—	—	—	24	31
O=Prima I	29	11	17	32	20	25	39	44	29
O=Prima II	—	—	—	—	—	—	—	—	25
In Summa	809	770	838	852	787	756	738	713	700

Schülerinnenzahl nach Klassen geordnet.

Klasse	1916/17	1917/18	1918/19	1919/20	1920/21	1921/22	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Vorschule I . . .	39	42	38	23	41	40	27	20	20	16	35	32
Vorschule II . . .	35	39	46	40	18	33	49	35	22	20	23	37
Vorschule III . . .	24	31	45	36	26	30	30	51	41	22	18	22
I. u.	46	28	30	53	40	30	36	38	55	40	24	21
I. o.	45	43	32	55	43	51	41	33	40	51	41	26
II	47	47	44	56	40	53	56	33	35	45	56	39
III	41	44	41	50	43	42	43	43	40	40	45	55
IV	29	37	46	28	34	38	26	34	44	49	44	49
V	—	26	21	28	19	33	32	23	20	41	33	29
VI	—	—	26	27	19	20	20	27	21	17	32	33
VII	—	—	—	—	—	—	—	15	13	14	14	21
VIII	—	—	—	—	—	—	—	—	15	12	14	13
In Summa .	306	337	369	396	323	370	360	352	366	367	379	377

—
83
—

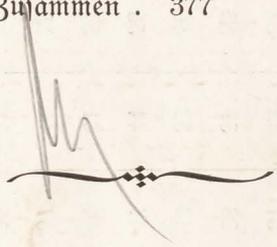
12-
1927/28

Tabelle der Schüler
vom Schuljahre 1927/28 nach Konfessionen:

Evangelisch	631	=	88,7%
Römisch-Katholisch .	28	=	4,0%
Orthodoxen	10	=	1,4%
Mosaisch	41	=	5,9%
Zusammen .	700		

Tabelle der Schülerinnen
vom Schuljahre 1927/28 nach Konfessionen:

Evangelisch	326	=	86,4%
Römisch-Katholisch .	18	=	4,2%
Orthodoxen	9	=	2,1%
Mosaisch	24	=	7,3%
Zusammen .	377		



84
34 P. 110